JUFOF

JOURNAL FÜR UFO FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
1/2004
Heft 151
Jan/Feb
Jahrgang 25
€ 3,50

GEP e.V.,
Lüdenscheid

UFO-Beobachtungen

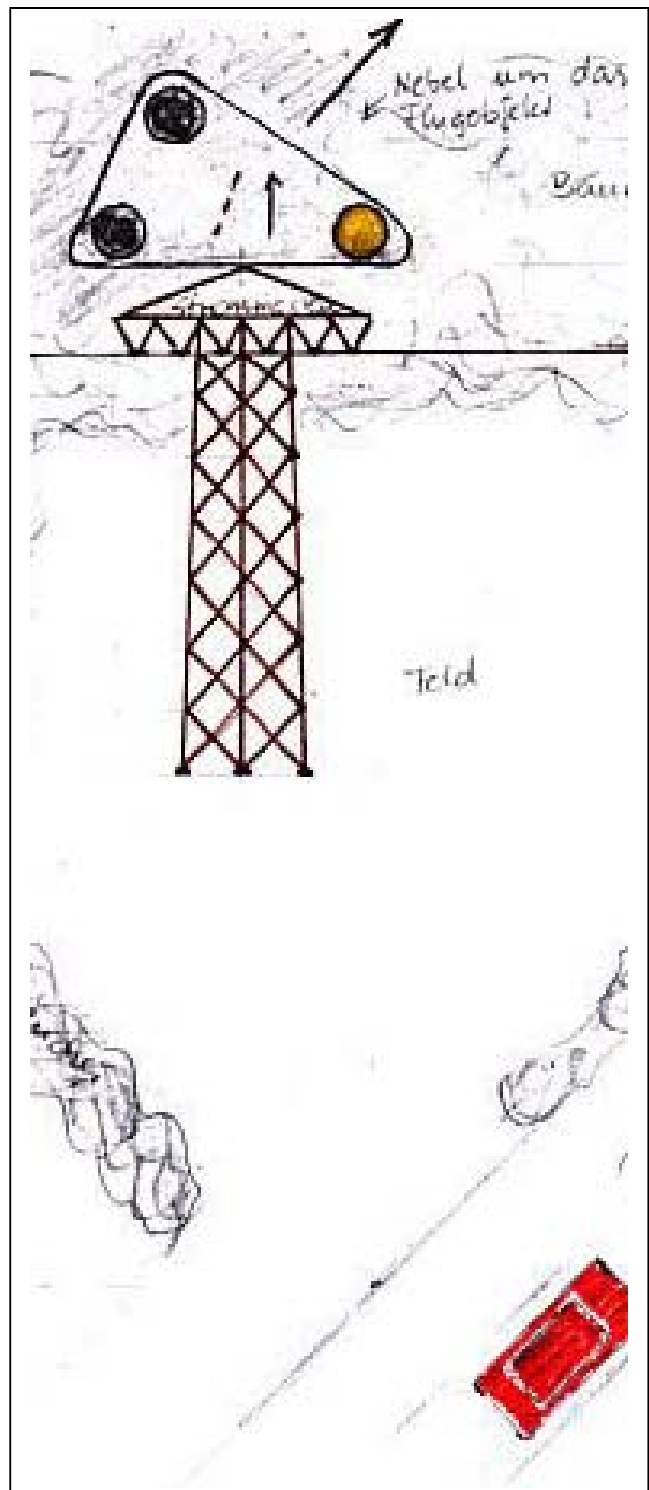
Mehr zum Fall Valdés und chilenischen UFOs

Feuerbälle aus dem Mekong

Der AAS-Weltkongress in Interlaken

Feuerkugel oder Kondensstreifen?

Literatur



JUFOF

Journal für UFO-Forschung

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben) **€ 21,00**
(zuzüglich Porto, Inland € 6,00, Ausland € 8,00)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18381464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen " anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen!



Wenn Sie diese Ausgabe des JUFOF in Händen halten wird ihnen sicherlich auffallen, dass etwas anders ist. Zunächst die augenscheinlichste Veränderung: das JUFOF erscheint nun durchgehend in Farbe und wesentlich verbesserter Druckqualität. Dies wird uns durch eine Kooperation mit Walter L. Kelch und dessen MG-Verlag ermöglicht. Dafür möchte ich ihm an dieser Stelle recht herzlich danken. Doch damit nicht genug der Neuerungen. Auch das Layout unseres Titelblattes wurde behutsam modernisiert. Dies geht auf einen Vorschlag des GEP-Mitgliedes Ferhat Talayhan zurück. Auch an ihn möchte ich meinen Dank richten.

Bei allen Veränderungen steht nach wie vor eines im Vordergrund: die hohe inhaltliche Qualität des JUFOF. An dieser Priorität wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Auch weiterhin wird der Schwerpunkt der Berichterstattung auf seriösen Falluntersuchungen und Berichten liegen. Allerdings kann man nun endlich auch bei kleinen Abbildungen Details erkennen und so den Text besser nachvollziehen.

Bei all den guten Neuigkeiten muss es auch eine schlechte geben, und die betrifft die Abogebühren. Leider müssen wir ab dieser Ausgabe den Preis für das Abonnement erhöhen. Durch das erhebliche Entgegenkommen unseres Kollegen Walter L. Kelch konnten wir die Anhebung auf moderate 0,50 €/Ausgabe begrenzen. Seit 1997 ist der Preis stabil geblieben, ganz im Gegensatz zu den Kosten, die wir aufzubringen hatten und nun nicht mehr auffangen können. Der Bezugspreis für das JUFOF beträgt daher künftig 21,00 € zzgl. Versandkosten pro Jahr. Der Mitgliedsbeitrag ist von der Erhöhung vorerst nicht betroffen.

Ich wünsche ihnen nun viel Freude mit dem neuen JUFOF. Über Kritik, Anregungen und Lob würden wir uns, wie immer, freuen.

Ihr Mirko Mojsilovic

Beilagenhinweis

Für Mitglieder der GEP liegt der 4-seitige GEP-insider Nr. 22 bei. Aus dem Inhalt: „Externes Schlafzimmer sieht aus wie ein UFO“; „Baustil ‚UFO’: Ein neuer Kult?“; „UFOs, Kornkreise & Kunst in Hamburg“; „Unabhängige Flugbegleiter sind keine UFO-Forscher“

GEP insider

Inhalt:

UFO-BEOBACHTUNGEN

DOKUMENTATIONEN - BEWERTUNGEN

Ungewöhnliche Himmelserscheinung über Glashütten

Fall-Nummer: 20030918 A
Datum: 18.09.2003
Uhrzeit: 18:30 Uhr MESZ (16:30 UTC)
Ort: 61479 Glashütten
Zeugen: Helmut F.
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Kondensstreifen
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Helmut F. legte uns ein Foto zur Bewertung vor, das eine kondensstreifenartige langgezogene „Acht" zeigt und vom Fotografen als „merkwürdig" bezeichnet wurde. Obwohl auch er zunächst an einen Kondensstreifen dachte, verwarf allerdings wieder diesen Gedanken, weil sich die „Acht" seiner Meinung nach in der Flugschneise des Frankfurter Flughafens befindet *„und des weiteren käme auch nur ein Düsenjet in Frage, der aber wohl mit Sicherheit in diesem Gebiet keine Warteschleifen in dieser Form fliegen würde"*.





Wir sind der Meinung, dass die Aufnahme sehr wohl einen Kondensstreifen zeigt. Deutlich sieht man die untergehende Sonne. Sie steht in einer Höhe von etwa 10 Grad, wird durch Wolkenschleier verdeckt und beleuchtet sichtbar die Wolken und Kondensstreifen. Kondensstreifen bilden sich durch die Kondensation des Wasserdampfs in den Abgasen des Flugzeuges, wenn die Luft in

Flughöhe genügend feucht und kalt ist.[1]

Die Nähe zum Flughafen Frankfurt bedeutet nicht, dass dieser Luftraum automatisch gesperrt ist. Ganz im Gegenteil, findet doch hier ein erhöhter Flugverkehr statt. Die Verkehrsführung und -Dichte wird durch die unterschiedlichen Höhen (Flugflächen) geregelt, die für die verschiedenen Luftfahrzeuge vorgesehen sind. Es spricht nichts dagegen, dass hier ein Flugzeug mit Strahltriebwerken - wobei es sich hierbei sowohl um einen „Düsenjäger" als auch um ein Passagierflugzeug gehandelt haben kann - in der zugewiesenen Höhe eine entsprechende Flugfigur geflogen ist.

Meiner Meinung nach könnte es sich durchaus um die Warteschleife einer Passagiermaschine handeln, denn in Blickrichtung befindet sich eine Navigationsanlage (ungerichtetes Funkfeuer NDB) [2], die von den Piloten als so genannter „Wartepunkt (Fix)" verwendet werden kann und zur Einleitung der Warteschleife dient. Warteschleifen sind im Nahbereich von großen Flugplätzen vorgesehen und werden nach bestimmten Richtlinien geflogen.[3] Beim Ein- und Ausflug in/aus dieser Warteschleife kann es dann zu diesem „acht"-förmigen Flugbild kommen.

Hans-Werner Peiniger

Schimmerndes Objekt über Braunschweig

Fall-Nummer: 20040101 A
Datum: 1.01.2004
Uhrzeit: 0:10 Uhr MEZ (23:10 UTC)
Ort: 38112 Braunschweig
Zeugen: Heiko M. (geb. 1968) u.a.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Wir haben ein ungewöhnliches Phänomen über Braunschweig (NDS) in extremer Höhe beobachtet... ein ovales orange schimmerndes Objekt, das sich schnell über den Nachthimmel bewegte, dann plötzlich in einer Position verweilte... dann noch einmal eine andere Position scheinbar unter einem Sternenbild einnahm, um nach einer Weile des Verweilens und einem kurzen Lichtblitz rasch kleiner wurde und schnell verschwand! Es leuchtete nur Orange schimmernd (keine andere Farbe die auf Positionslichter schließen ließen!) und befand sich in sehr großer Höhe... wir hatten Probleme es mit einem 10X50 Fernglas zu verfolgen! Gesehen haben dies meine Frau und noch ein bekanntes Pärchen! Zuerst hielten wir es für Feuerwerk...!"

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Beobachtungsdauer: ca. 10 Minuten / Scheinbare Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Erbse, ca. 1 cm / Mondvergleichsschätzung: ca. 8 cm / Helligkeitsvergleich: dunkler als die Vollmondscheibe / Farbe: „Ausschließlich orange leuchtend und ‚flackernd'" / Umrisse nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig „flimmernd und schillernd" / Flugverhalten: gleichmäßig, richtungsändernd / Bewegung: „Das ‚Verschwinden' ging sehr schnell" / Geschwindigkeitsvergleich: „ca. wie ein Passagierflugzeug" / Wetterlage: wolkenfrei, Leiser Zug, kalt / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Erstkontakt über Internet.

Diskussion und Bewertung

Aus den Angaben wird deutlich, dass es sich bei dem Objekt nicht um einen besonders spektakulären Körper gehandelt hat. Die scheinbare Größe wird zwar als „Erbse" geschätzt, in der Mondvergleichsschätzung jedoch ein Wert von ca. 8 cm. Dies entspricht ungefähr einer Überschätzung um das 16-fache.

Sowohl das optische Erscheinungsbild als auch das dynamische Verhalten des

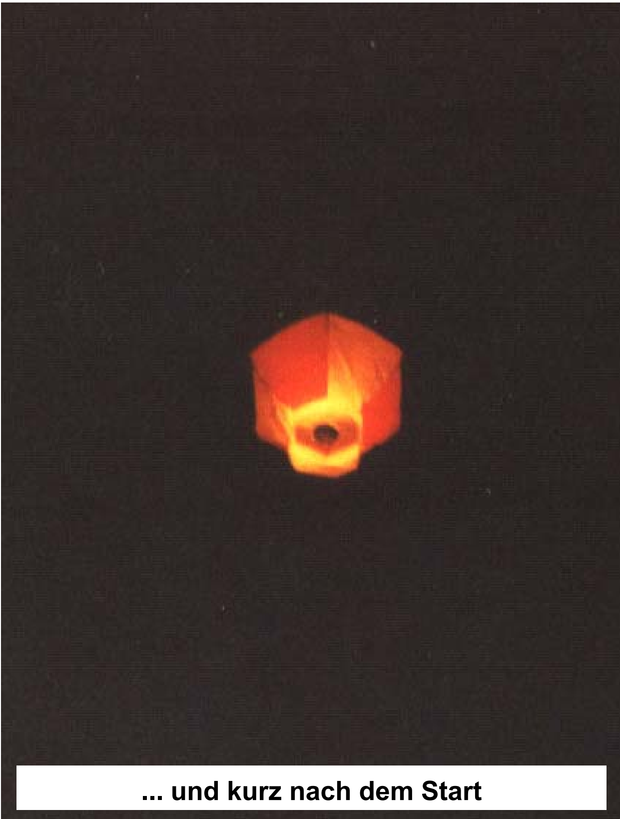
[1] Meyers kleines Lexikon Meteorologie. Mannheim 1987

[2] Luftfahrtkarte ICAO 1:500000 Frankfurt am Main, Hrsg.: DFS Deutsche Flugsicherung

[3] Mensen, Heinrich: Flugsicherung. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg 1989


Modell-Heißluftballon kurz vor dem Start...

beobachteten Flugkörpers lassen erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat. Erfahrungsgemäß werden


... und kurz nach dem Start

diese besonders gerne im Sommer anlässlich von Gartenpartys gestartet oder eben zu Silvester. Der Hauptanbieter solcher Ballons in Deutschland, die Fa. SCHORR[4], wirbt sogar mit dem Slogan „Heißluftballon - statt Feuerwerk!“. Für rund 30 EURO eine schöne Alternative zu den Silvesterraketen. Die Beobachtungsdetails wie Beobachtungsdauer (die industriell gefertigten Ballons können mit dem beiliegenden Brennmaterial bis zu 20 Minuten in der Luft bleiben), Richtungsänderung (lokale Windbewegungen), scheinbarer Stillstand (Flug in Blickrichtung), Farbe, Form, Flackern/ Flimmern (erzeugt durch die offene Flamme im Innern), Lichtblitz (entfachtes oder verlorenes Brennmaterial) weisen auf einen Modell-Heißluftballon als Verursacher hin. **Hans-Werner Peiniger**

Objekt dreht perfekten Looping

Fall-Nummer: 19930831-03
Datum: 3.-31.08.1993
Uhrzeit: 22:30-23:30 MESZ
Ort: 68642 Bürstadt
Zeugen: Alexander P. (geb. 1972, Chemietechn.) u.a.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

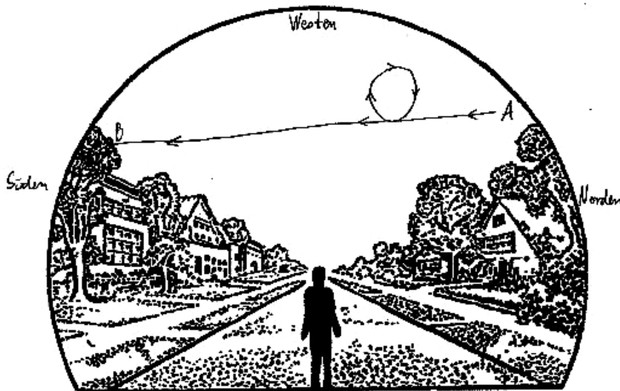
„Ich saß mit zwei weiteren Personen auf einem Balkon und schaute in den Sternenhimmel, als das Objekt am rechten Balkonrand bzw. Dachrand auftauchte. ich zeigte es auch den beiden anderen. Wir hatten keinen Alkohol getrunken! Der Balkon liegt in Westrichtung und ist überdacht.

Das Objekt flog in großer Höhe mit hoher Geschwindigkeit im Geradeausflug. Es war dunkel und ein klarer Sternenhimmel ohne Bewölkung. Das Objekt drehte nach ca. 15 Sekunden einen perfekten, symmetrischen 360°-Looping, der in ca. 5 bis 7 Sekunden

4 www.schorr.aviation-multimedia.de

abgeschlossen war! Dabei müssen hohe G-Kräfte aufgetreten sein?

Die Flugbahn wurde auf dem gleichen Kurs fortgesetzt. Die Geschwindigkeit blieb während des Fluges und im Manöver konstant! Das Objekt flog von Norden nach Süden, bevor es hinter dem Dachüberstand verschwand. Wir diskutierten über das Vorkommnis."



Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Wochentag: Freitag oder Samstag / Beobachtungsdauer: ca. 2 Minuten / geschätzte Größe: etwas größer als punktförmig / scheinbare Größe bei ausgestrecktem Arm: Pfennigstück / Mondvergleichsschätzung: keine Ang. / Helligkeitsvergleich: heller als ein Stern / Vorstellung von tatsächlicher Entfernung: > 7 km / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig / Flugverhalten: gleichmäßig, richtungsändernd / Flugbahn: *„Kleiner ‚Looping' mit hoher Geschwindigkeit"* / Bewegung: von rechts nach links (N über W nach S) / Winkelhöhe: ca. 50° / Geschwindigkeitsvergleich: *„> Mach 1, auf jeden Fall Überschallgeschwindigkeit"* / Wetterlage: wolkenfrei / Windstärke: Leiser Zug / Umgebungstemp.: warm, 25°C / Sterne waren: sehr viele zu sehen / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft; *„Die G-Kräfte, die bei dem Looping aufgetreten sind, müssten ein bemanntes Objekt eigentlich unmöglich machen"* / Vorbelastung: keine erkennbar / Erstbeobachtung des Zeugen / Kontakt über Internet.

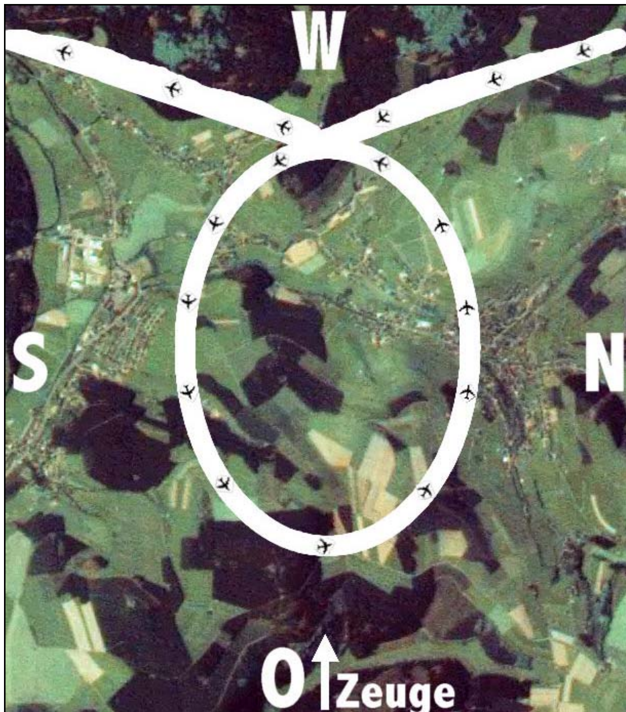
Diskussion und Bewertung

Das optische Erscheinungsbild des Objekts ist „nichts sagend", dem eines Satelliten und hochfliegenden oder weit entfernten Flugzeugs ähnlich, und dessen Ursache somit kaum zu beurteilen. Die einzige Anomalie ist in der Bewegung zu sehen - nach Angabe des Zeugen ein perfekter Looping, in nur wenigen Sekunden vollzogen. Es ist kaum wahrscheinlich, dass die Zeugen einen Kunstflieger sahen, der zur späten Stunde und bei Dunkelheit ein so gefährliches Manöver geflogen ist. Auch der Einsatz eines militärischen Jets erscheint mir mehr als fraglich. Vielleicht ein Modellflugzeug? Selbst Modell-Hubschrauber könnten problemlos Loopings fliegen und sind, wenn sie mit Elektromotoren ausgestattet sind, relativ leise und in größerer Entfernung schon nicht mehr zu hören. Dann wären jedoch auch weitere Flugfiguren zu erwarten. Hier handelte es sich jedoch um einen einmaligen Vorbeiflug.

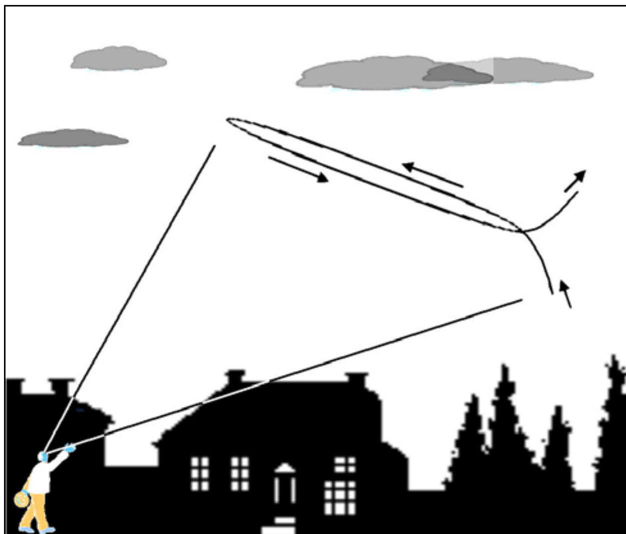
Könnte es sich daher nicht um ein herkömmliches Flugzeug gehandelt haben, dessen Flugmanöver nur scheinbar dem eines Loopings entspricht? Es kommt ja oft vor, dass man tagsüber am Himmel Flugzeuge sieht, die scheinbar steil in den Himmel hinauffliegen, sich jedoch tatsächlich nur in Richtung des Betrachters bewegen. Stellen wir uns das vom Zeugen skizzierte Flugmanöver im dreidimensionalen Raum vor, könnte sich der Flug einer Schleife möglicherweise aus der Perspektive des Zeugen als einen Looping darstellen. Das Flugzeug kommt aus nördlicher Richtung, dreht in Richtung des Betrachters, also nach Osten, dreht wieder ab in Richtung Norden, fliegt dann nach Westen, also vom Betrachter weg, um schließlich in südliche Richtung seinen Weg fortzusetzen. Das ganze Flugmanöver erfolgte möglicherweise sogar noch in Verbindung mit einer Veränderung der Flughöhen, so dass das Bilden eines scheinbaren Loopings noch viel schneller erfolgte. Das Flugmanöver entspricht dabei keinem Kreis, sondern einem Oval.

Wer sich das nicht richtig vorstellen kann: einfach auf einem Stück Pappe ein Oval zeichnen, ausschneiden und leicht gekippt von sich halten, Sie sehen einen Kreis. Vom Satelliten aus würde sich das

Mannöver so zeigen:



Und etwa so von der Seite:



Lediglich die vom Zeugen angegebene Zeitspanne zur Ausführung der Schleife von 5 bis 7 Sekunden erscheint recht kurz.

Es ist sicher nicht leicht, unstrukturierte und detailarme „fliegende Lichter“ zu identifizieren, die zudem noch scheinbar außergewöhnliche Flugmanöver ausführten. M. E. lässt sich jedoch die Beobachtung der Zeugen mit der von mir dargestellten Flugsituation erklären. Daher erscheint mir eine Klassifizierung als NEAR IFO gerechtfertigt.

Hans-Werner Peiniger

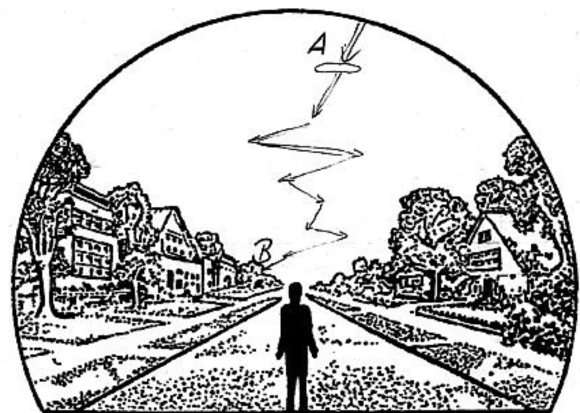
„Ich habe es als zweidimensional empfunden“

Fall-Nummer: 20030920 A
Datum: 20.09.2003
Uhrzeit: ca. 21:30-22:00 MESZ (19:30-20 Uhr UTC)
Ort: 48163 Münster -Mecklenbeck
Zeugen: Ralf B. (geb.1964) + 5
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Plane, Ballonhülle (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am Abend des 20.09.03 saßen mein Schwager, meine Schwester, ihre 3 Söhne, meine Lebensgefährtin und ich im Garten des Hauses ...str. am Außenkamin und unterhielten uns. Ich schaute häufiger in den Nachthimmel, um meinen Neffen Sternbilder, Sternschnuppen und herüberziehende Satelliten zu zeigen.

Plötzlich sah ich ein Flugobjekt, das mir völlig untypisch erschien. Ich informierte alle Anwesenden. Alle sahen, bis auf meine Schwester, dieses Objekt. Wir verfolgten die Flugbahn, bis es hinter Gebäuden/Bäumen verschwand. ...“



Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: 20 Sekunden / geschätzte scheinbare Größe: größer als Vollmond / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 2-DM-Stück, 2,5 cm, 3 Grad / Mondvergleichsschätzung: Erbse, 0,5 cm, < 1 Grad / Helligkeit: „diffus leuchtend-mil-

chig / Vorstellung von tatsächlicher Größe: 15 bis 20 Meter / Vorstellung von tatsächlicher Entfernung: 1 - 2 Kilometer / Farbe: gräulich weiß-milchig - schemenhaft / Form:



Umrisse: scharf, fest, dauerhaft / Leuchten: matt / Flugverhalten: pendelnd / Beschreibung der Flugbahn: langsam, in pendelnden Bewegungen ziehend / Bewegung des Objekts: über mich hinweg / Beobachtungsrichtung: Osten / Winkelhöhe: Beginn ca. 80°, Ende ca. 30° / Winkelgeschwindigkeit: Am Schnellsten 5°/Sek, am Langsamsten 1°/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: die eines Flugzeuges - Passagierflugzeug / Wetterlage: wolkenfrei, windstill, 10-20°C / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: keine erkennbar / Erstsichter / Kontakt über Internet.

Ergänzende Angaben aus einer telefonischen Befragung

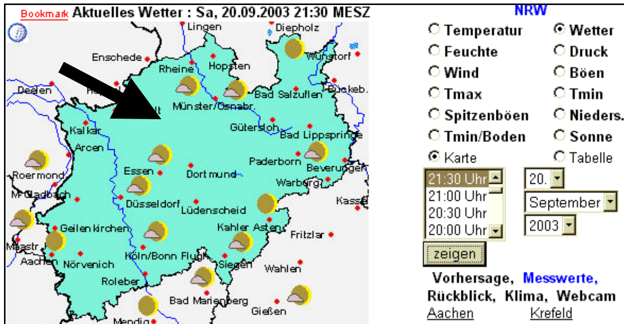
Aus der telefonischen Befragung möchte ich noch folgende Aussagen wiedergeben, die mir zum Verständnis dieser Beobachtung wichtig erscheinen: *„Und wir sahen am Himmel, relativ tief, obwohl die Höhe natürlich immer schwer einzuschätzen ist, vielleicht in 500 Meter Höhe, ein Objekt, was ganz leicht diffus, milchig-hell am leuchten war, aber wie ich es in der Erinnerung habe, unregelmäßig hell auf der Fläche. ... flog relativ konstant in eine Richtung, machte allerdings bei diesem Flug sehr deutliche Bewegungen nach links und nach rechts, allerdings nicht im scharfen Zick-Zack-Kurs, sondern in Wellenbewegungen, sehr runde Bewegungen nach links und nach rechts. ... Bei diesen Manövern von links nach rechts blieb die Ausrichtung der Achse dieses Flugkörpers absolut horizontal - es war also nicht wie ein Flugzeug, das sich dann irgendwo schräg stellt, wenn es einen Kurvenflug macht, sondern es blieb absolut gerade. ... „*

Auf meine Frage, ob er denn einen dreidimensionalen Körper gesehen habe antwortete er: *„Ich würde mal sagen, einen Körper habe ich persönlich so nicht gesehen, das war mehr nur schemenhaft, man sah zwar, das war eine helle Fläche, aber es war jetzt nicht so, als wäre das ein leuchtend hellstrahlender Körper gewesen. Es war nicht auszumachen, ob es sich nun um einen Volumenkörper handelt oder nur um eine Fläche als solche, ich habe es schon als zweidimensional empfunden. ...“*

Diskussion und Bewertung

Entgegen den Angaben im Fragebogen zur Beobachtungsrichtung (Osten) und Beobachtungsdauer (20 Sekunden), gab der Zeuge in der telefonischen Befragung an, das Objekt sei Richtung Norden geflogen und die Beobachtungsdauer sei 10 bis 15 Sekunden gewesen. Zur weiteren Beurteilung der Beobachtung sind diese Angaben jedoch nicht ausschlaggebend. Wichtiger sind hier m. E., wie in anderen Fällen auch, die Schätzungen zur scheinbaren Größe des Objekts. Und da hat der Zeuge in der Mondvergleichsschätzung ziemlich genaue Angaben gemacht, die sogar tatsächlich dem scheinbaren Durchmesser der Vollmondscheibe entsprechen. So müssen wir davon ausgehen, dass auch die Angaben zum Objekt einigermaßen genau sind. Danach war es sehr viel größer als die Vollmondscheibe und daher relativ auffällig. Man muss sich deshalb fragen, warum nicht noch mehr Menschen auf diese Erscheinung aufmerksam geworden sind. Lag es vielleicht an ihrem schemenhaften Charakter? Erfahrungsgemäß können solche Erscheinungen durch Flugzeuglichter oder Lichteffektgeräte verursacht werden. Doch dazu ist in der Regel auch eine bestimmte Wetterlage erforderlich, die beispielsweise das Licht der Landescheinwerfer eines Flugzeuges streut oder die Strahlen der Lichteffektgeräte reflektiert. Es galt daher, die Wetterdaten zu überprüfen. Nach www.wetteronline.de hatten wir zum fraglichen Zeitpunkt im Raum Münster eine leichte Bewölkung, nach www.wunderground.com keine Bewölkung. Man kann daraus schließen, dass danach das entsprechende Medium wahrscheinlich gefehlt hat. Lediglich leichte

Dunstschichten oder eine Inversionswetterlage hätten vielleicht zu einer Reflexion von Licht, z.B. auch durch Fahrzeuge, die einen Berg hinauffahren, führen können. Doch wie hätte man dann die wellenförmige Bewegung des Objekts erklären können?



Die Wetterlage bei „wetteronline.de“ zeigt eine leichte Bewölkung an

Wir haben verschiedene Erklärungsmöglichkeiten diskutiert. Danach sind das gestreute Licht eines Flugzeuglandescheinwerfers, ein Flugzeug selbst, die Reflexion eines Lichteffektgerätes oder die eines Fahrzeugscheinwerfer als Ursache relativ unwahrscheinlich. Auch einen großen Vogel, oder einen Drachenflieger können wir wohl ausschließen.

Möglicherweise könnte es sich jedoch um eine Plane oder um Reste eines Wetter- oder Stratosphärenballons gehandelt haben - ein Erklärungsvorschlag mehrerer Kolleginnen und Kollegen, der in einer Diskussionsrunde gefunden wurde. Mirko Mojsilovic schreibt dazu: „...möglicherweise ein großer Wetter - oder ein Stratosphärenballon, der in grosser Höhe zerplatzt ist und dessen Überreste ähnlich einer Plane zu Boden gleiten. Da die Sichtung ca. 2 Stunden (geschätzt) nach Einsetzten der Dämmerung gemacht wurde, könnte die Ballonhülle noch vom Sonnenlicht beschienen worden sein. Der Überstahlungeffekt (hell erleuchteter Körper gegen dunklen Himmelshintergrund) sorgt für die von den Zeugen beschriebene ‚diffus leuchtend-milchige' Erscheinung.“

Da u. E. eine Plane oder Reste eines Ballons als Verursacher nicht ausgeschlossen werden können, müssen wir diesen Fall als „NEAR IFO“ klassifizieren.

Hans-Werner Peiniger

„Es war wie ein Adrenalinkick“

Fall-Nummer: 199710/11
Datum: Okt. oder Nov. 1997
Uhrzeit: ab 22:45 Uhr MEZ (21:45 UTC)
Ort: 89542 Herbrechtingen-Bissingen
Zeugen: Angelika K. (geb. 1971, Chemiefacharb.)
Klassifikation: CE 1 / Ungenügende Daten
Identifizierung: Keine
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Es hat sich ca. Ende Oktober oder Anfang November 1997 ereignet. Die Uhrzeit war ca. zwischen 22:45 Uhr und 23:15 Uhr. Es war ein Sonntag, an das Datum kann ich mich nicht mehr erinnern.

An dem Abend war es trocken und sehr kalt, ca. -10°C. Der Himmel war eigentlich klar, mit ein paar wenigen Sternen bedeckt. Auf den Mond und auf die Wolken habe ich nicht geachtet.

Ich war gerade mit meinem Auto auf der Bundesstraße zwischen ‚Stetten ob Lontal' und ‚Bissingen ob Lontal' unterwegs.

Als ich aus Stetten rausfuhr, begegneten mir, nicht mal eine Minute vor dem Ereignis, zwei PKW's. Sie fuhren in die entgegengesetzte Richtung. Als ich kurz vor der Ortschaft Bissingen war, bemerkte ich etwas Großes am Himmel.

Ich war sehr erstaunt. Meine Augen wurden immer größer, mein Atem ging immer schneller. Ich konnte es gar nicht glauben was ich da sah. Ich war verblüfft, begeistert und fasziniert. Meine Augen klebten förmlich da dran. Ich war nur auf dieses Flugobjekt fixiert. Vor Aufregung verspürte ich überhaupt keine Angst. Ich war wie benommen. Es war wie ein Adrenalinkick.

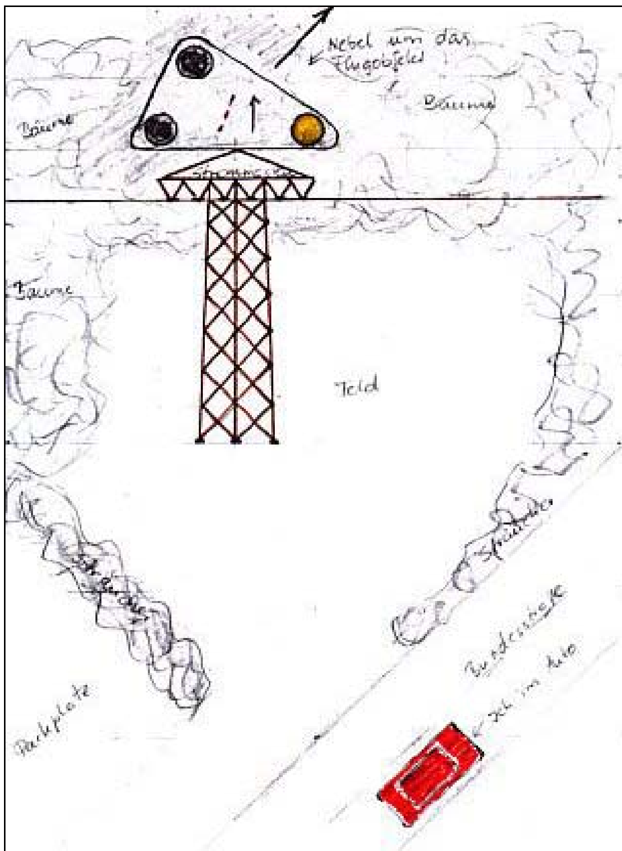
Ich bremste langsam ab, bis ich zum Stillstand kam und blieb auf der Bundesstraße stehen. Dabei wichen meine Augen nicht von diesem Flugobjekt. Es war keine Disco-Laser-Show, kein Hubschrauber, kein Flugzeug, kein Düsenjet, kein Segelgleiter.

Ich betätigte die Lichthupe, in der Hoffnung ein Signal zurückzubekommen. Mitten

auf der Bundesstraße schaltete ich das Radio aus, machte die Fensterscheibe runter, um zu Hören oder zu Lauschen, ob es irgendwelche Geräusche von sich gab. Es gab keine Geräusche von sich, nicht mal die Bäume bewegten sich. Es war alles ruhig um mich herum. kein Wind, kein Rauschen, Kein Summen.

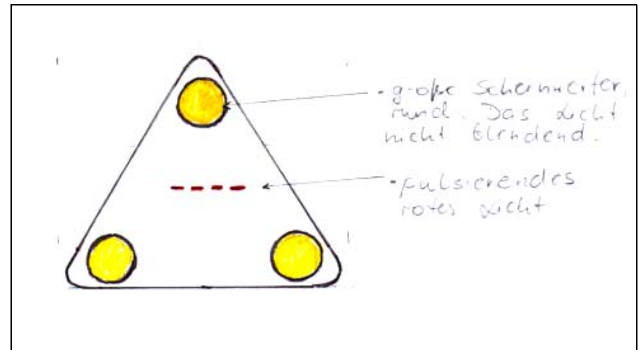
Das Flugobjekt lag ganz ruhig in der Luft. Es war auf der Höhe der Baumkronen. Es war ca. 15 bis 20 Meter von mir entfernt. Da ein Strommast unter diesem Flugobjekt war, sah es so aus, als säße es da drauf.

Das Flugobjekt war ca. 6 bis 7 Meter groß. Es hatte drei große runde Scheinwerfer, aber nur einer war an. Das Licht leuchtete hell, aber es blendete nicht. Fast in der Mitte des Flugobjekts, zwischen den großen Scheinwerfern, pulsierte ein rotes Licht hin und her, wie bei einem Opel-Manta.



Skizze der Zeugin

Das Flugobjekt war ein gleichseitiges Dreieck. Obwohl der Himmel klar war, waren die abgerundeten Ecken des dreieckigen Flugobjekts vom Nebel bedeckt. Trotz des Nebels konnte ich die Umrisse erkennen.



Skizze der Zeugin

Doch dann, ganz plötzlich, bewegte es sich ca. einen Meter nach oben und verharrte wieder für ein paar Minuten. Es war so, als würden sie mir noch schnell ‚Auf Wiedersehen' sagen. Dann setzte es sich ganz langsam in Bewegung und wurde immer schneller. Es waren nur noch Sekunden, bis ich es am Horizont, Richtung Westen, verschwinden sah.

Jedenfalls muss das Flugobjekt an dieser Stelle, Sekunden früher als ich da gewesen sein, denn an mir sind kurz vorher zwei PKW's vorbei gefahren. Normalerweise hätten die das Flugobjekt, gerade wegen dem Licht, bemerken müssen.

Wie ich zu dem Zeitpunkt feststellen konnte, war ich bei diesem Ereignis ganz alleine. Weit und breit war kein anderes Auto in Sicht, keine Menschenseele und auch kein Tier. Nur ich und das Flugobjekt.

Als ich das erste Ereignis hatte, bzw. erleben durfte, verdrängte und vergaß ich es. Bis meine Mutter mich im August 1998 auf eine Sendung aufmerksam machte. Da kam mir die Erinnerung wieder hoch und ich wurde neugierig.

Jedenfalls fing ich an Nachforschungen zu betreiben. Ich wollte mehr darüber wissen. In der Stadtbibliothek habe ich mir Bücher gesucht, wo Adressen von Autoren oder UFO-Vereinen standen. ...

Später fragte ich bei den Stadtwerken nach, die für diese Region verantwortlich sind, ob es Ende Oktober, Anfang November einen Stromausfall gab. Der Mann am Telefon bestätigte mir, doch so wie er mir erzählte, wäre ein Bagger mit seiner Schaufel in die Stromleitungen gekommen. Ich fragte nochmals, ob er ganz sicher sei. Und nach einer kurzen Pause sagte er ja.

Ich konnte ihm irgendwie nicht glauben, weil er so lange gebraucht hatte, bis er mir die Antwort gab.



Der Beobachtungsort liegt bei etwa 48° 34' 00'' Nord und 10° 10' 50'' Ost [5]

Zwei Jahre später, im Dezember 1999, ich war gerade auf der Arbeit und bin raus Richtung Kantine, um Pause zu machen. Es war kurz vor 18:30 Uhr. Ich richtete meine Augen automatisch in den Himmel und da sah ich wieder dieses Dreieck, alle drei Lichter des Flugobjekts waren an. Es war ca. 50 bis 60 Meter von mir entfernt und es lag ganz ruhig in der Luft. Ich rief rasch nach meinen Kollegen, um ihnen das Flugobjekt zu zeigen, doch kaum waren sie draußen, da waren die Lichter des Flugobjekts aus und man konnte gar nichts mehr sehen. Es war das gleiche Wetter wie 1997.

Seit diesem Ereignis interessiere ich mich stark für diese Forschungen, Naturwissenschaften, Heilkunde, Energiefelder, Energiefrequenzen, Lichtarbeit, Aura und Vorhersagen u.v.a.m.

Meine Denkweise hat sich verändert, ich bin sensibler im Fühlen geworden. Ich habe zeitweise Albträume von Kontakten mit anderen Welten, mit verschiedenen Ereignissen. Dabei schaue ich mir nicht mal diese unrealen, utopischen Science-fiction-Filme an.“

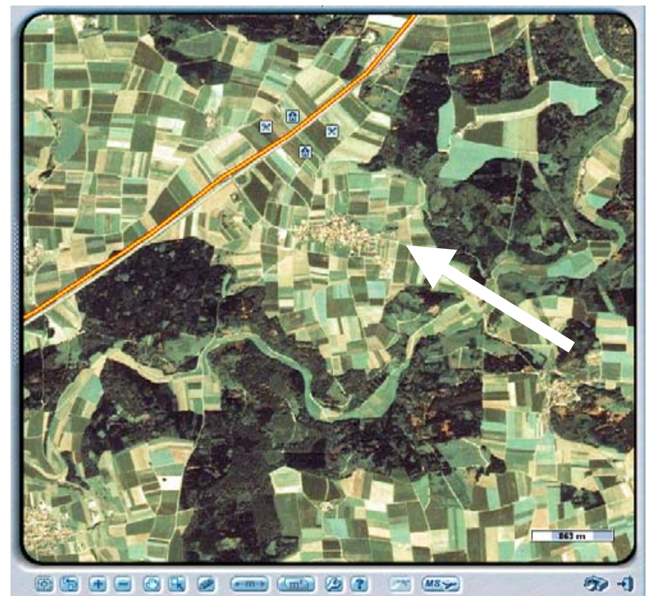
[5] D-Sat 5, www.buhl.de

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: ca. 10 Minuten / Umrisse: *„Trotz Nebel, der um das Flugobjekt war, konnte man die Umrisse erkennen“* / Leuchten: *„Wie große Straßenlaternen, rund leuchtend, aber nicht blendend“* / Licht: pulsierte *„rotes Licht in der Mitte (wie beim Auto Opel Manta)“* / Flugverhalten: *„Es lag ruhig in der Luft, nur beim Anflug war es ein bisschen ruckartig“, „ca. 1 Meter gehoben und dann langsam angefahren und dann immer schneller geworden“* / Geschwindigkeitsvergleich: *„Zum Anfang wie ein Zeppelin und zum Schluss wie ein Düsenjäger“* / Wetterlage: Windstille, *„trocken, kalt, frostig, ca. unter -10°C“* / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: keine nennenswerte erkennbar.

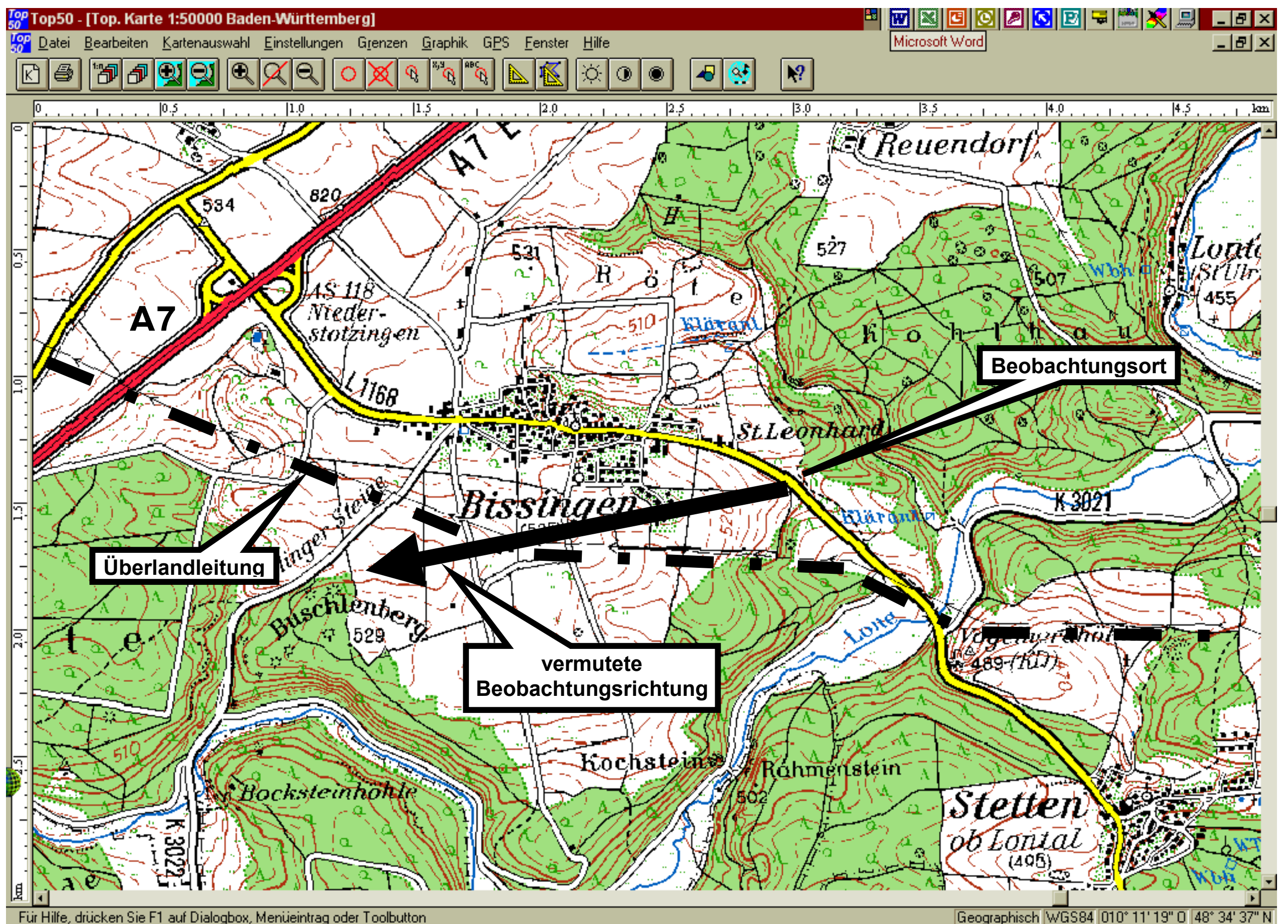
Diskussion und Bewertung

Die Zeugin fand unseren Fragebogen als Anhang in einem Buch und sandte ihn ausgefüllt zu uns. Die Beobachtung weist interessante Parallelen zu anderen Sichtungen dreiecksförmiger Flugkörper auf. Insbesondere die drei Lichter in den jeweiligen Eckbereichen sind charakteristisch.



Satellitenaufnahme der Sichtungsgegend. Ortseingang Bissingen. Der Pfeil weist auf den ungefähren Standort der Zeugin [6]

[6] D-Sat 5, www.buhl.de



Topographische Karte der Sichtungsgegend, 1:50000
Landesvermessungsamt Baden-Württemberg

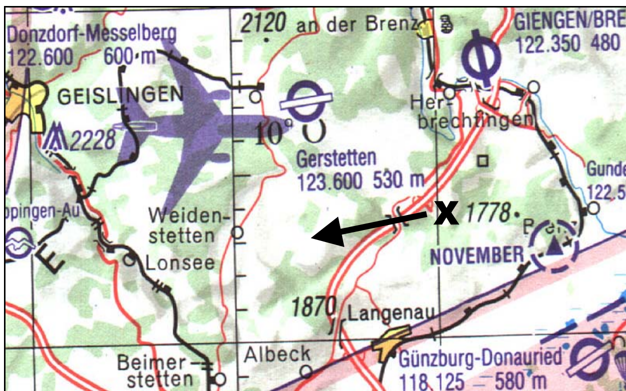
Der Beobachtungsort befindet sich an Landstraße L1168, kurz vor dem Ortseingang Bissingen. Wie es das Satellitenbild zeigt, handelt es sich mehr um eine ländliche Gegend. In unmittelbarer Nähe des Standortes der Zeugin befinden sich zwei Kläranlagen, sowie der Fluss Lone. Der in die Skizze eingezeichnete Hochspannungsmast müsste nach Lage in der topographischen Karte von der Straße aus etwa 500 Meter entfernt stehen, die Autobahnauffahrt der nahegelegenen BAB 7 ist rund zwei Kilometer entfernt. Dazwischen liegt der kleine Ort Bissingen. In Blickrichtung und örtlicher Nähe der Zeugin sind keine Auffälligkeiten (Flugplatz, Truppenübungsplatz o.ä.) erkennbar.

Auch wenn es sich sicherlich um eine sehr interessante Beobachtung handelt, muss man doch sagen, dass sie uns erst fast vier Jahre später gemeldet worden ist. Nicht einmal das genaue Datum ist bekannt, so dass wir keine Ermittlungen aufnehmen konnten. Auch weitere Fragen konnten nicht mehr geklärt werden, da die Zeugin auf einen weiteren Kontaktversuch nicht reagierte. Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als den Fall mit „ungenügenden Daten" vorerst abzuschließen.

Dessen ungeachtet haben wir uns natürlich darüber Gedanken gemacht, welches herkömmliche Fluggerät unter extremen Bedingungen das von der Zeugin beschriebene Erscheinungsbild und Flugverhalten zeigen könnte. Drei große Lichter, ein rotes Lauflicht, die dreieckige Form und ein geräuschloser Schwebeflug sind eigentlich keine bekannten Elemente herkömmlicher Fluggeräte. Könnte möglicherweise ein Flugzeug dafür verantwortlich sein? Sascha Schomacker schlug in einer Diskussion ein Szenario vor, in dessen Verlauf es zu den optischen Eindrücken der Zeugin hätte kommen können. Aufgrund der Wetterlage, d.h. hohen Luftfeuchtigkeit, vielleicht begünstigt durch den nahegelegenen Fluss

oder der beiden Kläranlagen, und der Beobachtungsperspektive erschien ein auf die Zeugin zufliegendes Flugzeug nahezu bewegungslos. Das Licht der Landescheinwerfer wurde durch den Nebel gestreut, erschien dadurch milchiger und größer und suggerierte eine Dreiecksform; blinkende Positionslampen ein Lauflicht. Als das Flugzeug abdrehte, schien es davonzufliegen.

Und tatsächlich: Genau in Blickrichtung der Zeugin befindet sich der An- und Abflugbereich auf den/vom Flughafen Stuttgart, in dem unterhalb der Flugfläche 100 (3000 Meter) starker Flugverkehr herrscht. Danach könnte, genau wie auf dem folgenden Bild dargestellt, ein startendes Flugzeug in Richtung der Zeugin geflogen sein.



X = Position der Zeugin

← = verm. Beobachtungsrichtung / Karte [7]

Ob nun tatsächlich ein startendes Flugzeug als Verursacher in Frage kommt, können wir nicht genau sagen. Problematisch erscheint dabei auch die von der Zeugin angegebene Beobachtungszeit von 10 Minuten. Zur Überprüfung der Wetterlage und des Flugverkehrs wäre auf jeden Fall eine zeitnahe Meldung der Beobachtung erforderlich gewesen. Da diese nicht erfolgte und wir daher keine entsprechenden Ermittlungen aufnehmen konnten, müssen wir den Fall, wie anfangs erwähnt, mit „ungenügenden Daten" abschließen.

Die zweite Beobachtung weist ähnliche Elemente auf und wird ebenfalls mit „ungenügende Daten" abgeschlossen.

Hans-Werner Peiniger

[7] Luftfahrtkarte ICAO 1:500000, Deutsche Flugsicherung, 1990

Objekt mit Rauchfahne

Fall-Nummer: 20000829 A
Datum: 29.08.2000
Uhrzeit: 20:10 Uhr MESZ (18:10 UTC)
Ort: 96515 Sonneberg
Zeugen: Stephan U.
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Wetterballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Ich möchte mich an Sie mit folgendem Anliegen wenden, dass ich heute erlebt habe.

Vorgeschichte: Wir saßen vorige Woche zusammen. Da erzählte mir mein Vater, von Beruf Polizeibeamter, er habe ein unbekanntes Flugobjekt sehen können. Der Tag dieser "Erscheinung" war der Mittwoch, 23. August 2000 in den frühen Abendstunden. Vater erklärte mir Aussehen usw. Ich tat dies als Geschwätz ab, da es so was nicht gibt - für mich bis dorthin.

Vorhin hat Vater angerufen gegen 20.10 Uhr. Er klang ganz aufgeregt und sagte, dass Flugobjekt sei wieder am Himmel zu sehen und beschrieb mir in etwa den Standort und ich solle doch mal schauen, ob ich es auch sehen könne. Na ja, dachte ich mir, sehen wir halt mal. Und ich fand es auch. Es war deutlich wahrnehmbar mit dem Auge und beträchtlich größer als ein "normaler" Stern. Es war weit oben am Himmel, leuchtete wie ein Stern, das Licht flackerte allerdings nicht. Es wurde noch von der untergehenden Abendsonne angestrahlt. Das Objekt machte in den ca. 25 Minuten, an denen ich es sehen konnte, keinerlei Bewegung. Also von daher dürfte es kein Stern gewesen sein. Ich rief in der Zeit meinen Vater zweimal telefonisch an, wir unterhielten uns darüber. Als beim zweiten Gespräch plötzlich eine Art Rauchfahne über dem Objekt zu sehen war, wurde das Objekt dunkler, vielleicht wegen des Rauchs. Plötzlich war in mittelbarer Nähe des Objekts (Hand ausgestreckt, ca. 2 Daumen breit daneben) ein zweites Licht zu sehen, dass aber viel kleiner war. Vater sagte, er habe das zweite

Licht aus dem ersten kommen sehen. Dies hab ich leider nicht mitbekommen. Die beiden Lichter (Objekte) wurden blasser und plötzlich waren sie weg. Es dürfte sich um ein rundes Objekt gehandelt haben. Gegen 20.35 Uhr war nichts mehr am Himmel zu sehen. Etwa 20 Minuten später erst war der erste Stern am Himmel zu sehen, davor noch nicht. Heute Abend hatten wir einen wolkenfreien Himmel. Unser Wohnort liegt in Südthüringen (96515 Sonneberg) bzw. Oberfranken (96268 Mitwitz).

Vater erklärte mir zu seiner ersten Begegnung, dass man das Objekt ca. 30 Minuten am Himmel hat sehen können. Er erklärte, wie es plötzlich verschwand, auf dieselbe Art und Weise wie heute. Im Prinzip hatte er das genauso beschrieben, wie ich es heute selbst sehen konnte.“

Diskussion und Bewertung

Die in diesem bisher unbearbeiteten Archiv-Fall enthaltenen Daten deuten darauf hin, dass es sich hierbei mit großer Wahrscheinlichkeit (in beiden Fällen) um einen Wetterballon gehandelt hat. Aufgrund fehlender oder geringer Winde befand sich der Wetterballon kaum in Bewegung und wurde als stationäres Objekt am Himmel wahrgenommen. Beim Erreichen seiner Platzhöhe in 30 km Höhe, platzte die Hülle auf, wobei es zu dem optischen Eindruck der Rauchfahne kam. Hierbei handelte es sich vermutlich um ein Latexpflegemittel, z.B. Talkum. Ein schönes Bild von einem zerplatzenden Wetterballon findet sich hier:[8]



Bei dem kleinen Licht handelte es sich um die Nutzlast, bzw. um den Radarreflektor und die Radiosonde, die von dem Ballon in die Atmosphäre getragen werden. Aufgrund von Pendelbewegungen entstand der Eindruck, dass das kleine Licht aus dem größeren gekommen sei. Die Hülle fiel nach dem Platzen in sich zusammen, so dass nun die Reflexionsfläche fehlte und das Objekt „plötzlich verschwand“. Der Abstieg der Nutzlast wird durch einen Fallschirm gebremst und kann aus 30 km Höhe 40 Minuten dauern.

Auch der Beobachtungszeitpunkt ist ein weiteres Argument für einen Wetterballon. Diese werden nämlich um 16:45 Uhr UTC gestartet und erreichen nach etwa 90 Minuten ihre Platzhöhe von 30 km, also um etwa 18:15 Uhr UTC. Dies entspricht ziemlich genau der Beobachtungszeit. Sonneberg liegt etwa 60 Kilometer von der Wetterstation Meiningen entfernt, also auch keine Entfernung, die gegen diese Erklärungsmöglichkeit sprechen würde. Übrigens werden von Meiningen aus auch im Rahmen von Schülerprojekten oder Projekten von Amateurfunkern Ballons gestartet.

Da sich alle Beobachtungsdetails durch einen Wetterballon erklären lassen, erscheint eine Klassifizierung als IFO angebracht. **Hans-Werner Peiniger**

Heller Punkt mit hoher Vertikalgeschwindigkeit

Fall-Nummer: 19990829 A
Datum: 29.08.1999
Uhrzeit: 18 - 19 Uhr MESZ (16 - 17 UTC)
Ort: 34560 Fritzlar
Zeugen: Dirk V.
Klassifikation: DD / IFO
Identifizierung: Wetterballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Ich habe am 28.08.1999 ein UFO gesehen. Im besten Sinne des Wortes ein unidentifiziertes Flugobjekt.
Hergang:

[8] http://home.arcor.de/dh9rs/sonde/index.htm?/dh9rs/sonde/home.htm Foto: Ralf Sczyrba

Ich flog mit einem Motorsegler in einer Höhe von ca. 1500 Metern über Fritzlar (Hessen) als ich einen weißen Punkt vor einer Wolkenfront am Horizont bemerkte. Der Punkt fiel mir wegen seiner hohen Vertikalgeschwindigkeit auf. Geschätzte Position bei Erstsichtung: nordöstlich von Kassel, Höhe knapp unterhalb der Wolkenbasis (Basishöhe ca. 1200 Meter GND). Dieser Punkt bewegte sich mit mir ungewohnt hoher Geschwindigkeit geradlinig innerhalb von ca. einer Minute steigend entlang der Wolkenfront bis ich ihn in Höhe Marburg aus den Augen verloren habe. Höhe zu diesem Zeitpunkt ca. 3000 Meter (deutlich oberhalb der Wolkenobergrenze). Reflexion an der Haube ist ausgeschlossen, da ich den Punkt durch das geöffnete Fenster ohne Sonnenbrille beobachten konnte.

Mich interessiert nun, was das gewesen sein könnte. Ein militärisches Flugzeug scheidet meiner Meinung nach aus, da mir der Punkt zu klein vorkam. Außerdem war der Punkt nicht olivgrün sondern weiß. (Ich hatte bei der Beobachtung die Sonne im Rücken). Das Objekt hat auch nicht geblinkt (keine Sonnenreflexion). Außerdem war kein ACL vorhanden, sofern ich das erkennen konnte. Allerdings war das Objekt an seinem nächsten Punkt ca. 8-10 Kilometer von mir entfernt. Meiner Ansicht nach scheidet auch ein Lear-Jet aus, da das Objekt selbst dafür zu schnell war.“

Diskussion und Bewertung

Erst bei der Bearbeitung des Falles 20000829 A, Sonneberg fiel mir auf, dass sich dieser vorliegende Archiv-Fall genau ein Jahr vorher ereignete und ebenfalls mit einen Wetterballon geklärt werden kann.

In einer Nachfrage gab der Zeuge als Beobachtungszeit 18:30 Uhr MESZ plusminus 30 Minuten an. Also ein Bereich von 18 bis 19 Uhr MESZ oder 16 bis 17 Uhr UTC.

Wetterballons werden weltweit von etwa 700 Stationen mehrmals täglich zu festgesetzten Zeiten gestartet. So um 16:45 Uhr UTC. Damit liegt der Beobachtungszeitraum innerhalb der Flugzeit eines Wetterballons, der ja nach etwa 90 Minuten seine Platzhöhe von etwa 30 Kilometer erreicht.

Da sich der Zeuge mit einem Motorsegler in der Luft befand, kann man von guten thermischen Verhältnissen ausgehen. So kann der Wetterballon in einen thermischen Schlauch geraten sein, in dem, wie in einem Kamin, starke Aufwinde herrschen und der vergleichsweise leichte Ballon mit hoher Geschwindigkeit in größere Höhen getragen wurde. Der weiße Latexballon selbst reflektiert recht gut das Sonnenlicht und war so als heller weißer Punkt zu erkennen. Auch in diesem Fall kann es sich um einen Wetterballon aus Meiningen gehandelt haben. **Hans-Werner Peiniger**

„Es war zu hell“

Fall-Nummer: 20010809 A
Datum: 9.08.2001
Uhrzeit: 20:40 Uhr MESZ (18:40 UTC)
Ort: 86154 Augsburg
Zeugen: Albin T.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Flugzeug, Hubschrauber (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

In einer E-Mail schreibt der Zeuge: *„Meine Freundin und ich haben am Donnerstag den 9.8.01, in der Nähe von Augsburg, Richtung Meitingen, in der Nähe der ehemaligen U.S. Radar-Station, eine außergewöhnliche Beobachtung gemacht.*

Wir waren auf der B200 mit dem Auto unterwegs. Es war 20:40 Uhr als wir am Himmel ein helles Licht entdeckten. Es bewegte sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Es war zu hell und zu groß, um ein Stern zu sein. Der Himmel war fast durchgehend mit dunklen Regenwolken belegt. Das Objekt befand sich unterhalb der Wolken am Horizont vor uns. Nach kurzer Zeit fing es an sich zu bewegen - schräg auf unsere Richtung zu. Das Objekt befand sich ca. 8 Minuten auf der rechten Seite unseres Fahrzeuges am Himmel. Nun konnte man erkennen, dass es kein Flugzug oder Helikopter oder ein sonst bekanntes Flugobjekt war. Es stoppte und stand bewegungslos am Himmel, bis wir es aus den Augen ver-

loren. Das Objekt war rund, schwarz mit kleinen weißen Lichtern und am Ende war ein rotes Licht zu erkennen.“

Diskussion und Bewertung

Zunächst einmal eine Anmerkung zur Örtlichkeit. Bei der Bundesstraße handelt es sich nicht um die B 200, sondern um die B 2 (Donauwörtherstraße), die nach Meitingen führt. Die Strecke vom Ortsausgang Augsburg bis Meitingen beträgt etwa 14 Kilometer.

Auf eine sofortige Kontaktaufnahme reagierte der Zeuge leider nicht, so dass wir weitere Fragen nicht klären konnten und der Fall eigentlich mit „ungenügenden Daten“ abgelegt werden müsste. Der kurze Bericht enthält jedoch genügend Hinweise, die erkennen lassen, dass es sich um ein Flugzeug oder um einen Hubschrauber gehandelt haben könnte. Dabei flog das Luftfahrzeug zunächst entgegen der Blickrichtung der Zeugen und stand daher scheinbar unbeweglich am Himmel; ein Hubschrauber hätte ohne Bewegung eine stationäre Position einnehmen können. Erst nachdem es die Richtung geändert hatte, nahmen die Zeugen eine Bewegung wahr. Nach einem erneuten Richtungswechsel flog das Luftfahrzeug wieder in Richtung der Zeugen, die daraufhin glaubten, das Objekt habe seinen Flug eingestellt. Zudem müssen wir beim Bewegungsablauf berücksichtigen, dass sich die Zeugen offensichtlich in ihrem fahrenden Fahrzeug befanden und demnach weitere Bewegungseffekte möglich waren. Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass ein Flugzeug mit eingeschalteten Landescheinwerfern oder ein mit Scheinwerfern ausgestatteter Hubschrauber gerade dann ein auffälliges Erscheinungsbild zeigen, wenn sich dunkle Wolken im Hintergrund befinden.

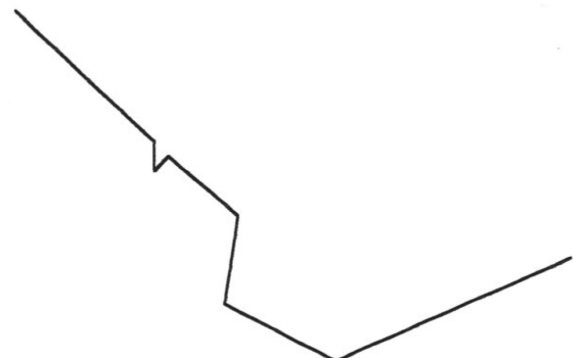
Zum Aussehen des Objekts machen die Zeugen nur wenige Angaben: *„Das Objekt war rund, schwarz mit kleinen weißen Lichtern und am Ende war ein rotes Licht zu erkennen“.* Im Hinblick auf die Tatsache, dass Flugzeuge statt mit blinkenden, bzw. blitzenden Antikollisionslichtern auch nur mit dauerhaft leuchtenden Lichtern ausgestattet sein können, könnte diese Beschreibung sowohl auf ein Flugzeug als auch auf einen Hubschrauber zutreffen. So können wir diesen Fall als „NEAR IFO“ klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Objekt änderte sprunghaft seine Richtung

Fall-Nummer: 19980614 A
Datum: 14.06.1998
Uhrzeit: 0:36 Uhr MESZ
(13.06.1998, 22:36 UTC)
Ort: 08468 Heinsdorfergrund
Zeugen: Marcel Z.
Klassifikation: NL / NEAR IFO
Identifizierung: Folienballon (?)
Ermittlungen: Sind eingestellt

Zeugenbericht

„In der Nacht vom 13. zum 14.06.1998, um 0:36 Uhr, beobachtete ich ein unidentifiziertes Flugobjekt. Für den ersten Moment dachte ich, es sei ein Satellit oder ein sehr hochfliegendes Flugzeug weil das Objekt eine sehr gleichmäßige Geschwindigkeit und eine geradlinige Bewegung hatte. Dann fiel mir auf, dass das Objekt eine leichte Abweichung vom Kurs vornahm und dann wieder in seine ursprüngliche Bahn zurückkehrte. Ich dachte in diesen Moment an die so genannte ‚autokinetische Bewegung‘, bei der eine leichte Abweichung vom Kurs vorgetäuscht wird, doch dann änderte das Objekt sprunghaft seine Richtung und verringerte seine Geschwindigkeit. Nach diesem Kurswechsel war ich überzeugt, dass dies kein Satellit oder ein Flugzeug sein kann. Das Objekt änderte danach seinen



Flugbahn des Objekts

Kurs um ca. 65 Grad nach links und flog Richtung ‚großen Wagen', dabei erhöhte es seine Geschwindigkeit so hoch, dass man das Objekt für einen Moment kaum sah. Danach flog es langsam, um wenig später fast stehenzubleiben. Als das Objekt fast stand, verschwand es einfach so, ohne seine Geschwindigkeit noch mal zu erhöhen oder ähnliches. Dies war um 0:38 Uhr."

Diskussion und Bewertung

Leider ist es nicht immer möglich, kleine nächtliche, weit entfernte und strukturlose Lichter eindeutig einem herkömmlichen Fluggerät oder einer bekannten Erscheinung zuzuordnen. Das Objekt selbst ist unauffällig und kann alles Mögliche sein. Die Flugbahn ist nur bei grober Betrachtung ungewöhnlich. Da die Bewegung des Lichtes im dreidimensionalen Raum von dem Beobachter oft nur als zweidimensionales Abbild interpretiert wird, kann es aufgrund der Beobachtungsperspektive und anderer Faktoren, optisch gesehen, zu scheinbar erstaunlichen Richtungsänderungen kommen. Die tatsächliche Flugbewegung ist dabei allerdings nicht spektakulär. Sicherlich spielen hier wahrnehmungspsychologische Effekte eine große Rolle.

Trotzdem gibt es einige Erklärungsmöglichkeiten, die man in Betracht ziehen sollte:

Es könnte sich beispielsweise um einen Folienballon gehandelt haben, der aus einer silberfarbenen, stark reflektierenden Folie besteht und aufgrund lokaler Windbewegungen die Flugrichtung änderte. Das gleiche Erscheinungsbild könnte möglicherweise auch ein Wetterballon zeigen, der vielleicht von einer mobilen militärischen Einheit gestartet worden ist (lässt sich leider nicht genau überprüfen). Der Start eines Wetterballons einer meteorologischen Station des Deutschen Wetterdienstes wäre erst um 22:45 Uhr UTC erfolgt, käme demnach nicht in Frage.

Leider weist das Objekt keine besonderen Anomalien auf, so dass wir diesen Archiv-Fall nur als NEAR UFO klassifizieren können. **Hans-Werner Peiniger**

Orangener Ball am aufgehellten Himmel

Fall-Nummer: 19970515 B
Datum: 15.05.1997
Uhrzeit: 22:15 Uhr MESZ (20:15 UTC)
Ort: 24211 Preetz
Zeugen: Nicole H.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Modell-Heißluftballon
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Frau H. und ihr Freund befanden sich nach einem Grillabend bei Bekannten auf dem Nachhauseweg, als sie einen orangefarbenen „Ball" am noch aufgehellten Himmel erblickten. Weil sich das Objekt sehr schnell in einer schrägen Flugbahn senkte, dachte sie zunächst an einen Ballon oder einen „Kometen", der sich im Absturz befand. Doch plötzlich stoppte das Objekt, führte wilde Hin- und Herbewegungen aus und verschwand schließlich mit hoher Geschwindigkeit, immer kleiner werdend, bis es nicht mehr zu sehen war.

Ihr Freund meinte zwar es könne sich um einen Heißluftballon handeln, Frau H. verwarf jedoch diesen Gedanken, weil man dann einen richtigen Ballon hätte sehen müssen. Auf jeden Fall kehrten sie sofort um, um ihre Bekannten zu informieren. Die hätten sie jedoch mehr oder weniger nur ausgelacht. Das Objekt war in der Zwischenzeit leider bereits verschwunden. Kurz danach bemerkten sie eine Störung im Radio, die sich durch ein Rauschen äußerte.

Diskussion und Bewertung

Die obigen Auskünfte erhielten wir in einer telefonischen Befragung. Einen Fragebogen auszufüllen sicherte uns die Zeugin zwar zu, eingegangen ist jedoch keiner.

Wie in vielen anderen Fällen auch, weist der erste Gedanke oft auf die zutreffende Ursache hin. Auch in diesem Archiv-Fall liegt der Freund der Hauptzeugin mit seiner Idee an einen Heißluftballon gar nicht so falsch.

Sowohl das geschilderte optische Er-

scheinungsbild als auch das dynamische Verhalten lassen nämlich erkennen, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Modell-Heißluftballon gehandelt hat. Das Wetter war nach Aussage der Zeugin sehr gut, es war warm und noch nicht ganz dunkel. Sie selbst kamen ja von einem Grillabend und so kann man davon ausgehen, dass an anderer Stelle anlässlich einer Gartenparty ein Modell-Heißluftballon gestartet worden ist. Lokale Windbewegungen führten zu den Flugbewegungen.

Hans-Werner Peiniger

Feuerstrahl über Wöhningen

Fall-Nummer: 19970306 A
Datum: 6.03.1997
Uhrzeit: 18:45 Uhr MEZ (17:450 UTC)
Ort: 29468 Wöhningen
Zeugen: Mathias E.
Klassifikation: NL / IFO
Identifizierung: Feuerkugel / ggf. Re-Entry
Ermittlungen: Sind eingestellt

Sachverhalt

Mathias E. befand sich gerade mit seinem Fahrzeug auf der Bundesstraße 71, nahe Wöhningen, als er plötzlich eine helle Lichterscheinung bemerkte. Dazu sagte er: *„ich habe einen Feuerstrahl gesehen, der war zwischen 25 und 50 Meter lang, also genau kann ich das nicht mehr sagen. Der kam plötzlich aus dem Nichts, ist auch nicht sehr hoch gewesen und an einem Waldgebiet war er dann auch wieder verschwunden. Im ersten Moment dachte ich, dass das vielleicht abstürzt. Es war bloß kein Flugkörper zu sehen, es war nur dieser Strahl ...“.* Das Objekt zog seine Bahn in Richtung eines Waldgebietes und verschwand dann hinter den Bäumen.

Diskussion und Bewertung

In einer telefonischen Befragung erläuterte mir der Zeuge weitere Details. So habe die Beobachtungszeit vielleicht fünf bis sechs Sekunden betragen. Er habe zwar keinen direkten Flugkörper gesehen, jedoch war der vordere Teil des schweifähnlichen Feuerstrahls „kugelig“. Das Objekt kam aus nordöstlicher Richtung und verschwand hinter einem Waldgebiet in südwestlicher Richtung. Während der Schweif mehr gelblich war, zeigte sich das vordere Teil in einem leichten Blau und ins Grün gehend. Die Flugbahn verlief leicht gebogen bis waagerecht.

Die vom Zeugen beschriebenen Details entsprechen genau dem Erscheinungsbild einer Feuerkugel. Dabei handelt es sich in der Regel um Gesteinsteile, die in die Erdatmosphäre eintreten und oft auch wieder an anderer Stelle verlassen. Nur selten fällt Restmasse als Meteorite zu Boden. Wie auch in diesem Fall haben ähnliche Fälle gezeigt, dass solche Feuerkugeln als recht nahe empfunden werden und die Zeugen deshalb oftmals an den Absturz eines Flugkörpers denken. Bereits mehrfach wurden aufgrund solcher Beobachtungen Rettungskräfte alarmiert und zur vermeintlichen Absturzstelle geführt. In der Regel hat es sich jedoch dabei um eine Feuerkugel gehandelt, die in etwa 70 Kilometer Höhe ihre Bahn zog. Ein ähnliches Erscheinungsbild zeigt übrigens auch in die Erdatmosphäre wiedereintretender Satellitenmüll.

Wir meinen, dass diese Beobachtung mit einer Feuerkugel nachvollziehbar erklärt werden kann und schließen daher diesen Archiv-Fall mit der Klassifikation IFO ab.

Hans-Werner Peiniger



10. August 1972: Ein Amateurfotograf hielt diese Feuerkugel über Jackson Lake, Wyoming, USA, und den Tetons im Hintergrund, fest.

(James T. Baker, National Geographic Magazine)

Mehr über Teleportationen, den Fall Valdes und chilenische UFOs

Ulrich Magin

Teleportationen

In der Ausgabe 29, 2003, der spanischen Zeitschrift "Cuadernos de Ufologia" finden sich erneut zahlreiche Artikel zur Ufologie in Chile.

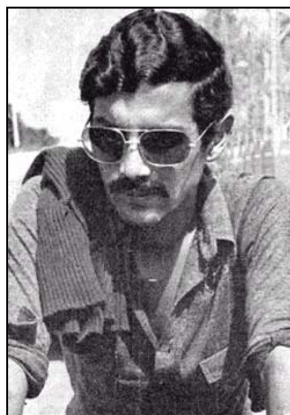
Alejandro C. Agostinelli und Luis R. González berichten über klassische Teleportationen (Coches Voladores a Estrenar: Fraudes, Rumores y Ciencia Ficción, S. 2-50). Neben weiteren Hintergründen zur Genese des so genannten Vidal-Falles durch Werbung für einen Sciencefiction-Film erfahren wir, dass auch die angebliche erste Teleportation von Bahia Blanca nach Salta, Argentinien, Ende 1959 höchst zweifelhaft ist. Die ganze Information (u.a. abgedruckt in FSR März/April 1965) stammt aus einer telepathischen Botschaft, die Außerirdische dem Kontaktler Pérez Alemán sandten - niemand hat die Teleportation beobachtet, es existieren keine Zeugen!

Diese erste argentinische Teleportation hat dann die Vidal-Fiktion befruchtet, heute kennt man zahllose ähnliche Episoden alleine in Spanien - bei denen es sich stets um Abenteuer handelt, die dem Freund eines Freundes zugestoßen sind ...

Alle diesen Geschichten (die Autoren nennen über ein Dutzend) ist eines gemein: Die angeblichen Opfer werden von der Straße weg teleportiert, und auf eine Straße zurückgebracht; von einer spanischsprachigen Gegend in die andere (bzw. von einem spanischsprachigen Staat in den anderen). Es handelt sich also um ein typisch hispanischsprachiges UFO-Gerücht ohne Realitätsgehalt, das aber weltweit für Aufmerksamkeit gesorgt hat und das in kaum einem UFO-Klassiker fehlt.

Entführungsfall Valdés

Neues gibt es auch zum Entführungsfall Valdés zu berichten. (Diego Zúniga: El Ocaso Valdés, S. 88-141) Die Nachricht im JUFOF 5/2003, dass Valdés zugibt, dass seine Entführung ein Schwindel war, ist falsch. Sie geht aber auf ein authentisches Zitat zurück (S. 119): Der Zeitung "Las Ultimas Noticias" sagte Valdés am 25. April 2002: "Wollen Sie die Wahrheit wissen? Ich bin nie entführt worden! Aber ich habe ein anderes Phänomen erlebt."



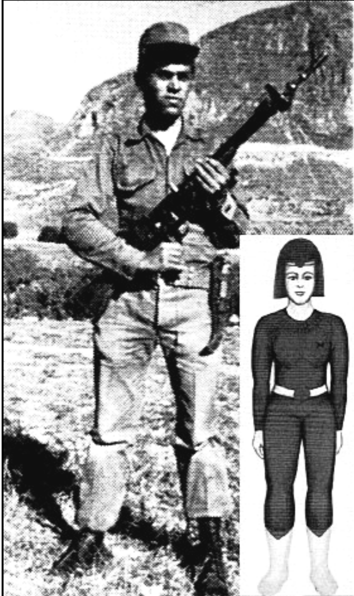
Armando Valdés Garrido
Archivfoto

Zúniga analysiert den Valdés-Fall in allen Einzelheiten. Vieles davon dürfte für deutsche Leser, die nur populäre Darstellungen kennen, neu sein. Zum ersten erlebte Chile zur Zeit der "Entführung" eine außenpolitische Krise, und die staatlich gelenkten Zeitungen der Pinochet-Ära benutzten die damals herrschende UFO-Welle, um von der politischen Krise abzulenken. Nur wenige Tage vor dem Vorfall war in Valdés Heimatzeitung ein Artikel über Entführungen erschienen. Der Erstuntersucher des Vorfalls war ein Kontaktler und UFO-Narr. Valdés hat in der Folgezeit öfters UFOs gesichtet, wurde von Männern in Schwarz besucht und hatte schließlich telepathischen Kontakt mit Außerirdischen (wobei er nicht ausschließt, dass er die halluziniert hat!).

Der Soldat Raúl Salinas, einer der Zeugen des Vorfalls, hat seitdem selbst Entführungen erlebt und steht in Kontakt mit der schönen Außerirdischen Amalia. Die Außerirdischen haben angegeben, dass sie vom Planeten Ummo stammen.

Valdés indes, der einer evangelikalen

Kirche angehört, denkt, dass die Außerirdischen Botschaften Gottes überbringen. So nur ist seine Aussage zu verstehen, dass sein Erlebnis 1977 in Putre keine Entführung war, sondern "ein anderes Phänomen" - der Kontakt zu Engeln Gottes.



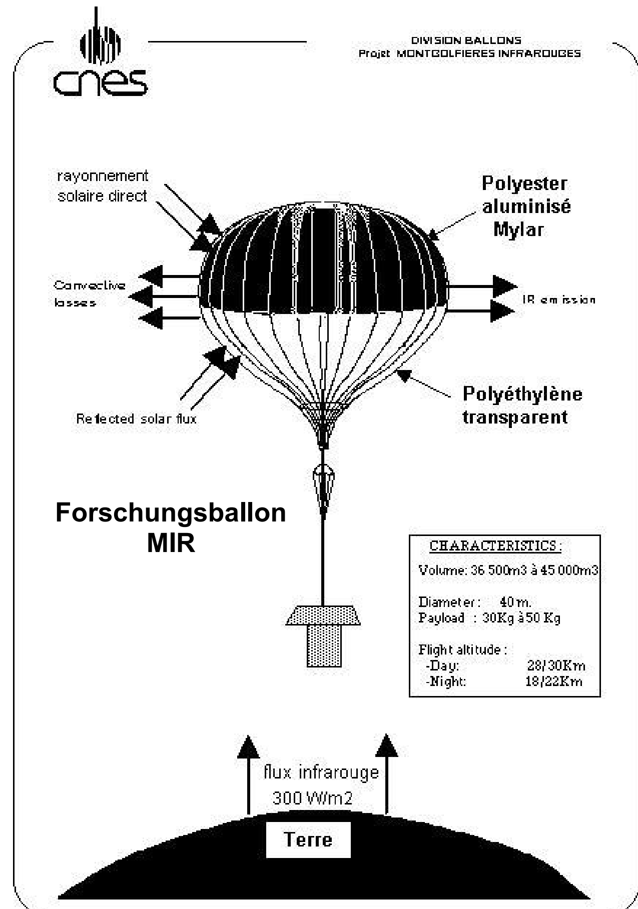
Raúl Salinas und seine Außerirdische Amalia
Archivfoto

Beweise für den angeblichen 5-Tage-Bart und die Uhr, die 5 Tage vorging, gibt es übrigens nicht. Die Streitkräfte Chiles untersuchten den Fall nicht, weil die Geschichte dem Regime in Chile jedenfalls gelegen kam. Man bedenke die zynische Bemerkung der Presse, Valdés Entführung sei ein Hinweis darauf, wohin die "angeblichen" Verschwundenen (die in Pinochets Lagern gefoltert wurden!) tatsächlich gegangen seien!

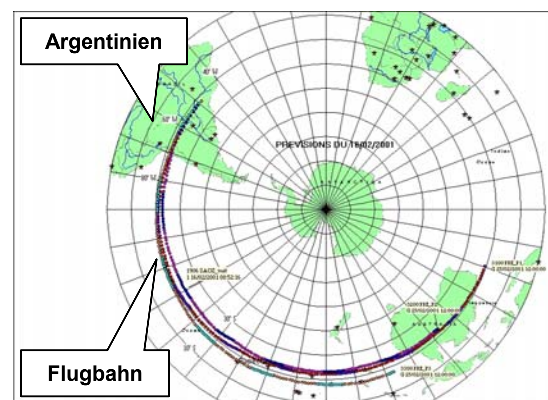
Der Autor des Beitrags vermutet, dass Valdés, der schon vor seiner Begegnung UFO-Fan war und gerade über Entführungen in seiner Zeitung lesen konnte, habe nach der Sichtung von Lichtern (die eventuell mit Manövern der Streitkräfte, die streng geheim waren, in Zusammenhang standen) eine Schlafparalyse mit Halluzinationen erlitten. Die dabei entstandene Gedächtnislücke habe er unbewusst mit geläufigem ufologischem Material gefüllt. So erzählte z.B. kurz zuvor der in Chile populäre Kontaktler Sixto Paz, seine Reisen zum Ganimed dauerten 5 Tage, obwohl nach irdischer Zeit nur 15 Minuten vergingen - genau die 15 Minuten, die Valdés in der dunklen Nacht verschwunden war, und die - wie er dachte - 5 Tage lang gewesen seien.

Forschungsballon MIR

Letztlich identifiziert Luis Eduardo Pacheco (De OVNIs, Globos y Mitos, S. 142-179) das riesige UFO, das am 17. August 1985 über Chile und dann (vom 18. bis 20. August 1985) über Argentinien gesichtet wurde (vgl. Cenap Report 116, S. 24-28; CR 128, S. 26) definitiv als französischen Forschungsballon MIR. Diese Episode hat in Chile zu zahlreichen Mythen geführt, darunter der Behauptung, gute Außerirdische lebten in der unsichtbaren Insel Friendship nahe Chile. Im CR wurden die Sichtungen über Argentinien fälschlich als mögliches Re-Entry, von Rudolf Henke im Gläsernen Buch als Bariumwolke identifiziert.



Forschungsballon MIR



Flugbahn des Forschungsballons MIR
Quelle: CNES

Alle Jahre wieder:

„Feuerbälle“ steigen aus dem Mekong auf

Axel Ertelt

Jedes Jahr, pünktlich zum Ende der buddhistischen Fastenzeit, gibt es in Nord-Thailand und Laos ein besonderes Phänomen zu beobachten, das bis heute rätselhaft, mysteriös und geradezu unheimlich ist: das Naga-Phänomen, wie es die Thais nennen.

Jeder, der zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, und das sind von Jahr zu Jahr immer mehr Schaulustige, die sich dieses Phänomen nicht entgehen lassen wollen, kann sie beobachten, diese mysteriösen „Feuerbälle“, die aus den Fluten des Mekong aufsteigen. Auch in diesem Jahr konnten es wieder Tausende beobachten. Der 50jährige Niphon Chanyawat aus Sukhothai sagte dazu: *„Ich habe schon viel über dieses Phänomen gehört und weiß, dass man darüber streitet ob die Feuerbälle von Menschenhand geschaffen werden oder das Werk der Natur sind.“*

Niphon Chanyawat gehört zu den diesjährigen Augenzeugen des Phänomens. Gegen 18:00 Uhr am entsprechenden Tag, einem Freitag im Oktober 2003, begannen die ersten dieser mysteriösen Feuerbälle aus dem Mekong-Fluss aufzusteigen. *„Nun weiß ich, dass es sie wirklich gibt. Ich habe sie mit eigenen Augen gesehen"*, sagte Niphon Chanyawat.

Viele andere Augenzeugen sprachen von sehr aufregenden Beobachtungen. Die Feuerbälle ließen die extra angereisten Zuschauer und Touristen nicht lange warten. Das alljährlich wiederkehrende Ereignis besteht darin, dass am Abend des Vollmondes im elften Monat des Mondkalenders, an dem das Ende der buddhistischen Fastenzeit gefeiert wird, unerklärliche Feuerbälle aus dem Wasser des Mekong aufsteigen. Dieses Phänomen kann man in mehreren Bezirken von Nong Khai in Nord-Thailand und auch im benachbarten Laos beobachtet. Der Mekong bildet hier eine natürliche Grenze zwischen beiden Ländern.

Im Zeitraum zwischen 18:00 Uhr und 20:00 Uhr wurden bereits 171 dieser Feuerbälle gezählt, die meisten davon in den Bezirken Phon Phisai und Ratana Wapi. Das Interesse an diesem Schauspiel war enorm. Alle 1.500 Hotel- und Gästehauszimmer in Nong Khai und 2.700 Gästezimmer in der benachbarten Provinz Udon Thani waren ausgebucht.



Auch aus den thailändischen Nachbarprovinzen gab es ähnliche Beobachtungen, so aus der Provinz Nong Bua Lam Phu. Die Siedler von Ban Pa Joh sagten, sie hätten die Feuerbälle in den letzten vier Jahren aus dem Teich ihrer Gemeinde aufsteigen sehen. Zuerst war ihnen gar nicht bewusst, dass sich bei ihnen das Gleiche abspielte



Mythologisch beeinflußte Zeichnung einer Naga-Schlange mit aus dem Wasser aufsteigenden Feuerbällen vor dem Vollmond.
(Quelle: Bangkok Post)

wie das, was alljährlich Tausende von Touristen nach Nong Khai lockt. Der 53jährige Khamkong Prompollamuang ist einer der Bewohner von Ban Pa Joh. Er will am 8. Oktober ganze 20 Feuerbälle beobachtet haben. Daraufhin kamen am nächsten Tag rund 2.000 Menschen in die Ortschaft, um die Feuerbälle ebenfalls zu sehen. Aber sie kamen nicht mehr.

Obwohl sich Wissenschaftler immer wieder mit diesem Phänomen auseinandergesetzt haben, gibt es bis heute keine wissenschaftliche Erklärung dafür. Ausgeschlossen scheint eine Manipulation durch Menschenhand. Man tendiert auf eine natürliche Ursache. Aber niemand weiß, wie und warum es funktioniert und vor allem, warum die Erscheinung ausgerechnet immer wieder zu diesem Zeitpunkt auftritt – und das bereits seit vielen Jahren.

AAS-Weltkongress in Interlaken / Schweiz

am 3. und 4.Oktober 2003

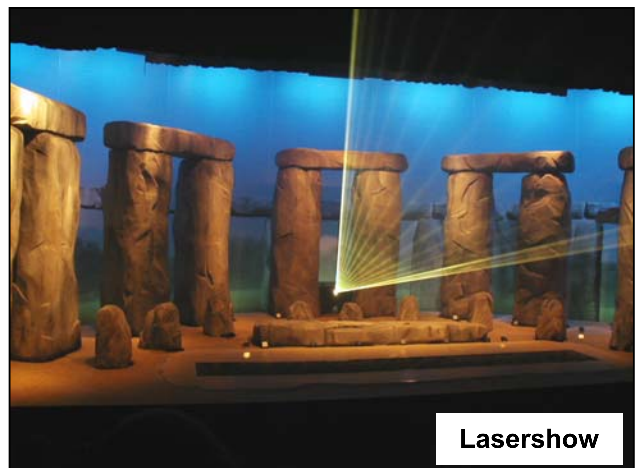
Rolf und Eva Streblow

Freitag, 03.10.03

Diesem Tag nutzten wir zur Besichtigung des „Mystery Park“ auf eigene Faust. Der „Mystery Park“ ist eine gelungene Mischung aus Unterhaltungspark und Museum. Er ist wetterunabhängig, da vollständig verglast. Der äußere Eindruck des „Mystery Park“ war etwas enttäuschend; nicht so farbenfroh wie die bekannten Unterhaltungsparks, sondern eher etwas nüchtern. Drei Pavillons sind gleich gut zu erkennen: Ägyptische Pyramide, Indische Stupa und eine Maya Pyramide. Direkt an der Kasse erhält jeder Besucher einen funkgesteuerten Kopfhörer und wird beim weitergehen von Erich von Dänikens Stimme begrüßt.

In sieben Pavillons werden die großen Rätsel dieser Welt vorgestellt, jedoch keine endgültigen Antworten dazu gegeben. Wer das erwartet hat, macht einen Denkfehler: Gäbe es sie, wären es keine Rätsel mehr und eine Präsentation im „Mystery Park“ unnötig.

Die Themen der Pavillons werden in einer „Main Show“ und einer „Side Show“ präsentiert. Die „Main Show“ ist ein Film, der mit einer kleinen Geschichte auf das Rätsel hinweist. Aber auch modernste Technik, wie z.B. eine Laser-Show im



Lasershow

Themen-Pavillon MegaStones, oder ein Flug über die Scharrbilder von Nazca mit verspiegeltem Boden, so dass ein Effekt entsteht als ob man mitfliegt, ist vorhanden. In den Side Shows werden themenbezogen Artefakte genauer vorgestellt: Stelen aus Mittelamerika, Skulpturen der Osterinseln, die Grabplatte von Palenque und vieles mehr. Über den Kopfhörer empfängt man Erich von Dänikens Kommentare zu den Ausstellungsstücken und wird zum Nachdenken angeregt. Hier ist ein Park der offenen Fragen entstanden. Wir hörten immer wieder Begeisterung und Erstaunen von Besuchern; viele hatten von solchen Rätseln noch nie etwas gehört.

In der Mitte des „Mystery Park" befinden sich ein Aussichtsturm, diverse Restaurationen und auch eine Picknick-Zone.

Fazit: Ein Tag war fast nicht ausreichend um alles zu sehen. Es ist eine schöne, wirklich sehenswerte Anlage, wir kommen bestimmt noch einmal wieder.

Um 17:00 Uhr führten Herr Eenboom und Herr Belting ihre „Goldflieger" vor, die sie vom Gelände beim „Mystery Park" aus starteten.



Goldflieger vor dem Start

Um 20:00 Uhr dann die Begrüßung



Goldflieger im Flug

durch Peter Fiebag im großen Saal des Hotels Beau Rivage. Im Anschluss daran sprach Dr. Algund Eenboom über die „Goldflieger" und die Flugvorführung vom spätem Nachmittag. Danach folgen drei Kurzvorträge von Mitliedern der Jugend-AAS.

Samstag, 04.10.03

Der Weltkongress fand im Mystery Park statt, technisch lief alles reibungslos. Da der Kongress-Saal rund war, saßen etwa die Hälfte der Zuschauer so unglücklich, dass sie die Referenten nur auf der Leinwand oder gar nicht sehen konnten. Die Stühle waren für einen Kongress nicht geeignet und sahen auch sehr nach einem Provisorium aus: Garten-Stapel-Stühle.

Allerdings war es gut, dass der Kongress nicht, wie vorher angekündigt, im Hotel Beau Rivage stattfand, denn dort wären noch vor der Pause einige Leute aufgrund mangelhafter Frischluftzufuhr in Ohnmacht gefallen. Der Saal war absolut zu klein und nicht klimatisiert.

Peter Fiebag eröffnete offiziell den Weltkongress und erläuterte die Paläo-SETI Hypothese. Er sprach von den Zielen der A.A.S und gab einen Überblick über die künftigen Forschungsziele. Durch das Programm führte Ulrich Dopatka, der zunächst die Besucher darüber informierte, dass die

angekündigten Referenten Giorgio Tsoukalos aus den USA (AAS.RA), Graham Hancock (GB) und Prof. Dr. Alexander Chuvyrov (RUS) leider verhindert waren. An ihrer Stelle referierten Luc Bürgin und Peter Kaschel.

1. Referent: Dr. Richard L. Thompson (USA)
„Eine genaue Karte des Sonnensystems in einem altindischen kosmologischen Text."

Hier ging es um einen 1000 Jahre alten, nach Meinung einiger indischer Gelehrter 3000 Jahre alten Sanskrit Text, dem Bhagavata Purana. Demnach glaubte man an ein geozentrisches Weltbild, mit der Erde als Mittelpunkt. Die exakten Laufbahnen der Planeten um die Erde würden die schönen Mandalas ergeben. Auf der von Thompson gezeigten Karte entsprechen die sieben Planetenbahnen in ihrer jeweiligen Entfernung zur Sonne unseren heutigen, modernen Erkenntnissen.

2. Referent: Willi Grömling (D)
„Gesar – ein Göttersohn auf Erden."

Gesar wird noch heute als Held des gleichnamigen tibetischen Nationalepos verehrt. Das Epos über Gesar ist das größte der Welt und wurde schon vor der schriftlichen Aufzeichnung in Liedform weitergegeben. Der Göttersohn wurde von seinem Vater, dem höchsten Himmelsgott, auf die Erde geschickt. Als moderner Leser ist man geneigt, manche Details dieses Textes technisch zu deuten; so besaß Gesar ein Pferd, dass so schnell laufen konnte, wie ein Vogel fliegt, sowie einen Pfeil, der elf Millionen Menschen auf einmal tötet und dann zum Ausgangspunkt zurück kehrt. In dem Epos wird von 73-stöckigen Pagoden berichtet, sowie von 101-stöckigen Glasgebäuden. Gesar verließ die Welt ohne zu sterben. Willi Grömling hat nach eigenen Angaben sieben Jahre gebraucht, um dieses Epos aufzuarbeiten. Seine Arbeit erscheint im Frühjahr 2004 als Buch.

3. Referent: Dr. Vittorio die Cesare (I)
"Osireion: Tor zu den Sternen"

Im Abydos Tempel, aus der Zeit der großen Pyramiden, befindet sich das Osireion. Nach der Theorie des Herrn Cesare handelt es sich hierbei um einen Vorbereitungsraum zur Mumifizierung. Es sind Kammern zur Lagerung von Pech und Natron vorhanden. Der verstorbene Pharao wurde hier für die Ewigkeit vorbereitet und konnte nach 70 Tagen in den Sternenhimmel aufsteigen. Angesprochen wurde der „Kannibalismus", den der Pharao zum Erreichen seines Himmelsdaseins ausführen musste: Er musste nämlich seinen Vorgänger verschlingen. Sind diese Aussagen Parallelen zu schwarzen Löchern, weil sie Sterne verschlingen? Leider beherrschte Herr Cesare die englische Sprache nicht sehr perfekt und bat Herrn Bauval einige Male um Unterstützung. Dadurch hatte auch die Übersetzerin Schwierigkeiten dem Text zu folgen.

4. Referent: Robert G. Bauval (GB)
„Die kosmischen Pyramiden"

Herr Bauval gab einen kurzen Abriss über seine bisher erschienen Bücher: „Das Geheimnis des Orion", „Der Schlüssel zur Sphinx" u. a. Er erzählte, dass Experten oft zu ihm sagen „Du liegst falsch", dann wüsste er, er liegt richtig! Bauval ist ziemlich schlecht auf alle Experten zu sprechen. Dann stimmte er ein Loblied auf Erich von Däniken an: Er (EvD) hätte die richtigen Fragen gestellt! Zum Schluss zeigte er noch ein Dia mit einer Hieroglyphe, die Priester zeigen, die eine Ausrichtung auf die Sterne vornehmen. Obwohl die Theorien und Bücher von Herrn Bauval eigentlich sehr interessant sind, kam in diesem Vortrag nichts davon rüber.

5. Referent: David H. Childress (USA)
"Die großen Rätsel der Kulturen Südamerikas"

Es war eine kurze Bilder-Reise zu den steinernen Monumenten Südamerikas: Cuzco, Sacsayhuaman mit erdbebensicheren Mauern (die Steine bewegen sich mit), Machu Picchu, die geheime Stadt, die nicht aus der Inkazeit stammt und Tiahuanaco, deren Erbauer unbekannt sind. Zu dem Sonnentor von Tiahuanaco hat er die ungewöhnliche Idee, dass das Tor wohl früher

zu der Anlage von Puma Puncu gehörte, da die Ausmaße und einige auf der Rückseite vorhandene Merkmale Parallelen aufweisen. Weiterhin spannte er einen Bogen zu den alten Kulturen in Mittelamerika, Ägypten und in Mexiko mit Bildern über Schädeldeformationen, die überall vorkamen.

6. Referent: Luc Bürgin (CH)
„Hochtechnologie im Altertum“

In gewohnt lockerer Art sprach Herr Bürgin von vielen alten Überlieferungen, in denen technische Geräte vorkommen, wie z.B. Telefone, Projektoren und fliegende Geräte. In einem Bericht aus dem Jahr 1940 schilderte ein Tibetreisender die Kommunikation der Mönche mittels "geheimer Boten". Diese bestanden aus zwei aufeinander abgestimmten Geräten. Nur diese konnten miteinander Kontakt aufnehmen. Die Geräte werden mit kleinen Dosen verglichen. In Syrien gab es einen Stein mit Zeichen darauf und dieser konnte Töne aussenden. Der Referent sprach von vielen Berichten, in denen Leuchtkörper vorkommen, die alles erhellen. Waren es Lampen? Oder leuchtende Steine? Er übte ebenfalls, wie Herr Bauval, Kritik an den "Schulwissenschaftler", die versuchen uns Ihre Meinung aufzuzwingen. Er vertrat die Meinung, dass die Schreiber der alten Überlieferungen wörtlich genommen werden müssen. Im Anschluss daran gab er noch einen kurzen Überblick über seine früheren Forschungsreisen.

7. Referent: Prof. Dr. Rostislav S. Furduy (UA)
„Die Ausrüstung der Götter“

In diesem Bericht erzählte Herr Furduy, dass die visuelle Aufnahme für Menschen einfacher ist, als eine mündliche Beschreibung. Deshalb wurden die Götter auch so dargestellt, wie sie wirklich gesehen wurden: Die gefiederte Schlange, der Gott schaut aus dem Rachen einer Klapperschlange. Quetzalcoatl hatte sechs Finger. Herr Furduy zeigte Dias von Göttergestalten, die für den modernen Betrachter mit Kopfhörern, Atemgeräten, Brillen etc. ausgestattet zu sein schienen. Neuigkeiten gab es hier leider nicht, die präsentierten Bilder sind in der AAS-Szene alle längst bekannt und technisch gedeutet worden..

8. Referent: Prof. Dr. Michio Kaku (USA)
„Herrscher über Raum und Zeit“

Herr Kaku ist Professor für Theoretische Physik der City University New York und Mitbegründer der „String Theorie“, einer Hypothese über die Natur unseres Universums. Auf der Suche nach der Formel der Entwicklung der Menschheit hat er sich folgende Fragen gestellt: Sind außerirdische Zivilisationen an uns interessiert? Würden sie uns suchen? Seine Antwort ist: Nein! Er spricht von einer Einstufung der Zivilisationen in 3 Kategorien: Die 1. beherrscht dass Wetter und die Energie Ihres Planeten, die 2. nimmt die Zivilisierung ihres Sonnensystems vor, die 3. beherrscht die Galaxie. Wir sind die Kategorie 0. Wir brauchen seiner Meinung nach noch ca. 100 bis 150 Jahre bis wir die 1. Stufe erreichen. Er vertrat die Meinung, dass außerirdische Zivilisationen zur Zeit überhaupt kein Interesse an einer Zivilisation der Stufe 0 haben. In lockerer, fast salopper Art und Sprache, brachte der Referent sein schwieriges Thema so fantastisch den Zuhörern nahe, dass er, neben Herrn Prof. Dr. Stadler (10. Referent), der Star des Tages war. Auch in der folgenden Pause wurde Herr Kaku von vielen Leuten belagert und mit Fragen eingedeckt.

9. Referent: Peter Kaschel (D)
„Paläo-SETI-Innovationen und die Philosophie des Mystery Parkes“

Herr Kaschel berichtete über die Entwicklung des „Mystery Parkes“ seit seinen Anfängen und dessen weiteren geplanten Ausbau. Der „Mystery Park“ wird als ein modernes Museum für Prä-Astronautik bezeichnet. In weiterer Planung sind noch ein „Science Floor“, ein Forschungszentrum mit einer Datenbank und Internetzugänge.

10. Referent: Prof. Dr. Beda M. Stadler (CH)
„Was steht in unserer DNA?“

Ein Bericht über Gen-Forschung, gut verständlich gehalten. Heute sei es schon möglich Mischwesen herzustellen. Man

denke nur an die Maus mit einem Menschenohr auf dem Rücken. Könnte dies der erste Schritt zur Sphinx sein? Die DNA könnte durchaus der Massenspeicher der Zukunft werden. Kein Speicher könnte Daten länger speichern als die DNA. Ein perfekter Datenträger! In der Gentechnologie wird bereits heute die DNA als Datenträger benutzt. Sind wir die ersten, die diese Idee gehabt haben?

Obwohl Herr Stadler der letzte Referent des Tages war, war das Publikum bei seinem Vortrag hellwach, denn mit viel Elan und verständlich für jedermann brachte Herr Stadler sein schwieriges Thema rüber.

Anschließend folgten kurze Diskussion mit den Referenten des Tages. Fragen konnten vorher schriftlich gestellt werden. Ulrich Dopatka stellt manche davon an die Referenten. Daraufhin gab es einige Abschlussworte von Erich von Däniken mit Hinweisen auf die „von Däniken-Stiftung".

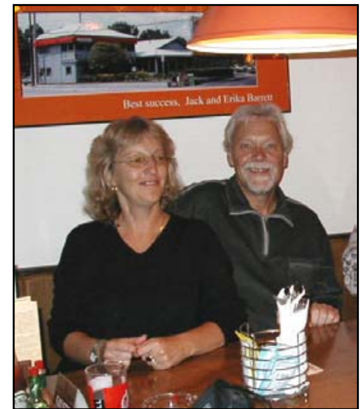

Erich von Däniken

Er berichtet über die Gründung dieser Stiftung, um Gelder für Forschungsprojekte zu bekommen und über den Erfolg des „Mystery Park" seit seiner Eröffnung. Die bis zum Jahresende erwartete Besucherzahl von 200.000 wurde bereits im September erreicht. Er stellte Planungen zur Erweiterung des Parkes sowie weitere Veränderungen vor, damit es auch immer etwas Neues zu entdecken gibt. Laut seiner Aussage liegen der „Mystery Park"-Gesellschaft schon zwei Lizenzanfragen aus dem Ausland vor.

Die Verabschiedung der Referenten und Zuhörer durch Ulrich Dopatka beendete er mit der Ankündigung des nächsten AAS Weltkongresses im Jahre 2006 in San Franzisko, Kalifornien.


Ein Blick in die Zeitschrift „UFO-Nachrichten" löst offensichtlich nur ein Gähnen aus

Fazit des Tages: Nur drei Referenten, Herr Grömling, Herr Kaku und Herr Stadler brachten neue und interessante Themen. Es wäre wünschenswert, solchen Referenten mehr Zeit einzuräumen und für einen Weltkongress weitere anspruchsvolle Themen zu wählen, zumal dem AAS-Ausschuss die Vorträge sicherlich vorlagen und man so eine bessere Auswahl hätte treffen können. „Weniger ist oft mehr".



Die Autoren

Buchverlosung

Das Buch

J. Andreas Epp

Die Realität der Flugscheiben

gewann Katharina Etzel aus Wasserthaleben
Herzlichen Glückwunsch

Wir danken dem Michaels-Verlag für die Buchspende



Kurz notiert

Statt Feuerkugel nur Kondensstreifen



Als astronomisches Bild des Tages[9] wurde im Oktober 2003 die Aufnahme des 15-jährigen Schülers Jon Burnett präsentiert, die eine vermeintliche Feuerkugel zeigen soll. Burnett machte mit seiner Digitalkamera am 24.09.03 in Wales (Großbritannien) zwei Aufnahmen von diesem Himmelsphänomen und sandte eines der Fotos mit der Bitte um Aufklärung an die NASA. Kurz darauf erschien es auf einer Internetseite von NASA-Mitarbeitern, die davon ausgingen, dass es sich hierbei um einen Boliden handeln muss.



Später tauchte ein weiteres Foto auf [10], das diese Erscheinung aus einem anderen Blickwinkel zeigt und die Erklärung lieferte. Danach handelte es sich um einen Kondensstreifen dessen vorderer Teil gerade noch von der untergehenden Sonne angestrahlt wurde. Die vordere Verdickung wurde möglicherweise durch das Ablassen von Treibstoff erzeugt. Die langlebigen Rauchspuren von Feuerkugeln liegen im Gegensatz zu der hier abgebildeten schräg in der Atmosphäre und werden durch die unterschiedlichen Windrichtungen in den verschiedenen Höhen sogleich zerrissen. [11]

Für unsere Arbeit ist das optische Erscheinungsbild wichtig, um in Zukunft vergleichbare Aufnahmen und Beobachtungen sachgerecht einordnen zu können.

Hans-Werner Peiniger



[10] © by Julian Heywood

---

[9] http://antwrp.gsfc.nasa.gov/apod/ap031001.html

[10] http://icwales.icnetwork.co.uk/0100news/0200wales/content_objectid=13476370_method=full_siteid=50082_headline=-Digital-snap-backs-up-meteor-story-name_page.html

[11] http://www.astro.uni-bonn.de/ dfischer/news/760.html#753



Literatur

Luc Bürgin
Hochtechnologie im Altertum
Flüsternde Steine, magische Spiegel, ewiges Licht



Ohne Zweifel: Luc Bürgin hat sein Thema gefunden. Wie schon in seinen Werken "Verbotene Archäologie" und "Rätsel der Archäologie" stellt er auch in seinem aktuellen Buch die 'konventionelle' Wissenschaft als Unterdrückerin von Wahrheiten an den Pranger, beklagt die Unterschlagung von brisanten Texten und fordert uns auf, historischen Berichten Glauben zu schenken, in denen man z. B. von "... sprechenden Maschinen, ewig brennenden Lampen und antiken Funkgeräten..." (Klappentext) lesen kann. Denn, so Bürgin: "Nicht Märchenfeen versichern uns dies, sondern versierte Historiker. Warum aber lesen wir nirgends darüber? Die Erklärung ist simpel: Was heute jedermann nachschlagen kann, war bis vor kurzem Eigentum einer kleinen elitären Clique. Unter dem akademischen Deckmäntelchen entscheidet sie, was real ist und was nicht. Sie diktiert uns ihre Sicht der Dinge und paukt sie uns von Kindesbeinen an ein. Sie erfand den »gesunden Menschenverstand«, um uns den Glauben an Wunder zu rauben. Seither glauben wir an die Wissenschaft." (S. 10)

Das ist starker Tobak! Aber Bürgin ist noch nicht fertig mit seiner Anklage: "Bis vor kurzem funktionierte dieses Spielchen perfekt. Doch dann geschah, was niemand ahnen konnte: Die Bibliotheken - einst Kathedralen der Elite - öffneten sich für jedermann. Wissen wurde zu Allgemeingut: Seit Computertechnik und Internet die staubigen Archive mit ihren Suchmaschinen vernetzen und Fernleihen zum Kinderspiel avancieren, wird gestöbert wie noch nie..." (S. 10)

Hier ist nicht der Ort die Geschichte der Bibliotheken durch die Jahrtausende zu verfolgen, dennoch sei angemerkt: Die Tore zur Welt der Bücher öffneten sich nicht erst mit der Erfindung des WWW für jedermann; bereits 1854 wurden von den Bildungsvereinen des Deutschen Nationalvereins und der Deutschen Fortschrittspartei Bibliotheken gegründet, die die Allgemeinbildung pflegten und überwiegend naturwissenschaftliche und technische Literatur beschafften; 1898 wurde die erste kommunale öffentliche Bibliothek in Berlin-Charlottenburg ins Leben gerufen. Dass Universitätsbibliotheken schon immer den Studierenden und Lehrenden zu Verfügung standen ist klar; das diese Personengruppe eine Art elitärer Glaubensgemeinschaft bildete und noch bildet - nichts anderes will Bürgin wohl mit seiner Formulierung "Kathedralen der Elite" andeuten - möchte ich verneinen. Wer sich intensiver mit den Wissenschaften und den Wissen Schaffenden auseinandersetzt, dem ist klar, dass diese gewöhnlich nicht nur offen für begründete (!) neue Ideen sind, ihre Theorien einer ständigen Überprüfung anhand aktueller Erkenntnisse unterziehen, sondern diese auch regelmäßig publizieren. Nur wer sich nicht die Mühe macht die Fachzeitschriften zu konsultieren oder ein Fachbuch zu lesen, der wird wohl Bürgins - wie ich meine grundfalsche - Einschätzung unterschreiben wollen.

Luc Bürgin interessiert sich natürlich für ganz besondere Texte: "Noch sind viele historische Raritäten aus den vergangenen Jahrtausenden nur im Originaltext einsehbar. Und der ist zu allem Übel auch noch oft in Latein verfasst. Doch die Zahl der Übersetzungen wächst." (S. 10f.)

Und an diesem Punkt ist die Neugier des wissenschaftlich interessierten Lesers natürlich geweckt: Welche Texte mag der Autor wohl dem Vergessen entrissen haben? Hat er Handschriften eingesehen, die gewöhnlich nur dem Fachmann zur Verfügung stehen? Bürgin schreibt weiter: "Grandiose Bibliotheken des Altertums fielen dem Feuer oder der Zerstörungswut selbstherrlicher Eroberer zum Opfer. Wertvolle Einzelstücke wurden von Sammlern auf Nimmerwiedersehen gestohlen. Die kostbarsten Exemplare ergatterten sich Kirchenväter und trugen sie in die geheimsten Winkel des Vatikans." (S. 12) Das ließ auf sensationelle Erkenntnisse hoffen! Ist doch jedem, der sich mit den Thesen der Paläo-Seti beschäftigt immer wieder der eine oder andere seltsame und nicht in den 'konventionellen' Büchern publizierte Text begegnet, der von einem findigen Autor aufgestöbert wurde.

Rasch jedoch folgt die Ernüchterung, denn ca. 75% der vom Autor zitierten Werke wurden im 19. oder 20. Jahrhundert ediert, der Rest stammt aus dem 17. und 18. Jahrhundert, ein einziger Text aus dem 15. Jahrhundert! Nun ja, alte Texte wurden (und werden) natürlich nach und nach ediert und publiziert, also blieb noch die Hoffnung, dass es sich um wirklich ganz abgelegene Schriften aus längst vergessenen Zeiten handeln könnte. Auch da wurde ich enttäuscht: ca. 30% der Texte (insgesamt führt er ca. 50 längere Abschnitte aus etwa 45 Werken an) wurden zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert verfasst, weitere 30% stammen aus der Zeit des 1. bis 10. Jahrhunderts nach Christus, dazwischen ein wenig Mittelalter und frühe Neuzeit, gerade mal 3 Texte stammen aus der Zeit vor Christi Geburt.

Nun gut! Aber vielleicht - so meine allerletzte Hoffnung - hat er ja in den bekannten Werken wenigstens Abschnitte gefunden, die bisher übersehen oder vielleicht auch - in seinem Vorwort (s.o.) deutet er ja so etwas an - absichtlich abschwächend oder abschätzig interpretiert wurden? Auch das nicht! Da wird z. B. in Kapitel 22 Goethes Erlebnis in einer regnerischen Nacht auf der Reise von Hanau nach Gelnhausen zitiert. In der Einleitung des Kapitels stimmt uns Bürgin folgendermaßen auf die Thematik ein: "Lautlos schwebt eine seltsame Apparatur vom Himmel. Wie ein Blatt im Wind schaukelt die futuristische Maschine gen Boden. Allerlei blinkende Lämpchen an ihrer Außenseite erhellen den Nachthimmel. Vermutlich war das technologische Wunderwerk nicht für fremde Augen bestimmt." (S. 121)

Goethe selbst aber schreibt: *"Auf einmal sah ich an der rechten Seite des Wegs, in einer Tiefe, eine Art von wundersam erleuchtetem Amphitheater. Es blinkten nämlich in einem trichterförmigen Raume unzählige Lichterchen stufenweise übereinander, und leuchteten so lebhaft, daß das Auge davon geblendet wurde."* (S. 122) Er deutete das Naturschauspiel wohl korrekt als Irrlichter.

Vor einiger Zeit äußerte ich in einem Diskussionsforum Kritik an Bürgins Buch: Es ging um das Kapitel 3 "Flüsternde Steine" in dem aus John Lloyd Stephens' Buch "Die Entdeckung der alten Mayastätten" zitiert wird. Spannend lässt Bürgin seinen Text beginnen: "John Lloyd Stephens Finger zitterten vor Aufregung." (S. 28) als der einen "heiligen" Stein betrachtet, der ihm zuvor von einem Padre nur widerwillig ausgehändigt wurde. Bürgin spekuliert darüber, was wohl in Stephens' Kopf vorgegangen sein mochte, als der vermeintliche Wunderstein sich doch nur als schlichte Schiefertafel entpuppte: "Spielte der Padre ein falsches Spiel? Befand sich das Gebilde längst an einem anderen Ort? Hatten die Indios das Kleinod heimlich ausgetauscht...?" (S. 29) Ein Blick in Stephens' Buch zeigt: Kein Wort davon bei ihm! Er nimmt lediglich nüchtern zur Kenntnis, dass die alten Geschichten wohl nicht der Wahrheit entsprechen und reitet fort.

An dieser Stelle begann ich mich zum ersten Mal über Bürgin zu ärgern: In sei-

nem Buch wird als Quelle des Berichtes die englische Originalausgabe von Stephens' Buch genannt, nicht aber die deutsche Ausgabe von 1993. Und ein Vergleich der deutschen Fassung mit Bürgins Textausschnitten zeigt - denn beide sind Wort für Wort identisch -, dass da wohl der Text aus dem deutschen Buch übernommen wurde. Mir ist wirklich unverständlich, warum nicht zumindest **auch** auf die deutsche Ausgabe verwiesen wird. Über die Gründe, diese nicht zu erwähnen, kann ich nur spekulieren...

Bürgin antwortete mir auf meinen Vorwurf, in diesem Kapitel wohl ein wenig hinzugedichtet zu haben, folgendes: "Ich bin Journalist - und kein Wissenschaftler. Ich schreibe so, damit mich jedermann versteht. Und möchte den Leser auch unterhalten. Trockene Bücher gibt es mehr als genug. Ein bisschen bildlicher "Pepp" hat noch keinem Elaborat geschadet."

Und auf meine Kritik, dass bei sämtlichen Texten die Seitenverweise fehlen: "Die fehlenden Seitenangaben mögen für manche ein Manko sein. Einverstanden. Allerdings helfen Sie auch nicht in jedem Fall weiter, da es bei sehr alten Büchern zum Teil x geänderte Auflagen gibt. Du müsstest Dir dann also schon die Mühe nehmen, exakt die richtige Ausgabe zu eruieren und Faksimilie erstellen lassen, da vieles nicht ausleihbar sondern nur einsehbar ist." Ich denke, es ist überflüssig diesen Einwand weiter zu kommentieren: Der interessierte Leser wird wissen, was von solchen Argumenten zu halten ist.

Insgesamt würde ich das Buch eine nette Sammlung von kuriosen Texten aus aller Welt nennen, halte es aber für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Technik und Technologie im Altertum für schlichtweg unbrauchbar ... außer natürlich, man macht sich die Arbeit, die sich Bürgin erspart hat: Nämlich alle Texte nachrecherchieren und kritisch kommentieren, um danach eine Bewertung vorzunehmen zu können, die **vielleicht** dem Klappentext "Wer drückte unseren Vorfahren modernste Apparaturen in die Hand, noch ehe diese erfunden waren?" gerecht werden könnte.

Aber ich will nicht unfair sein und Luc Bürgin noch einmal zu Wort kommen lassen (wieder zitiert aus seiner Forums-Antwort an mich): "Persönlich war mir vor allem wichtig, möglichst viel Neues zu präsentieren: Den vollständigen Cardanus-Text etwa. Den gesamten D'Auvergne-Artikel [den er übrigens auch in der ersten Ausgabe seines neuen Mysteries-Magazins veröffentlicht hat, H.F.]. Die erstmalige Betyl-Übersetzung. Die Dissertation über den sprechenden Kopf. Den Originalausschnitt über die seltsame Wunderwaffe. etc. etc. All dies und noch viel mehr findest Du nirgends in der Literatur. Darin liegt - für mich - der Reiz des Buches."

Die von ihm genannten Texte sind zweifellos interessant und regen zu weiterem Nachdenken an. Ohne eine Einordnung in ihre Entstehungszeit und -bedingung, ohne einen Kommentar und nur als vereinzelte Zitatblöcke aus umfangreichen Werken aber sind nicht mehr als eine Ansammlung von Kuriosa aus vergangenen Zeiten. Übrigens ist Bürgin - das sei abschließend gesagt - mindestens eine wirklich hochinteressante und wissenschaftsgeschichtlich sicher lohnenswert zu verfolgende Tatsache entgangen: Im Kapitel 6 "Bechers »Diaprojektor«" zitiert er aus einem Werk von Johann Joachim Becher (1635-1682): *"... ausgenommen, daß ich im Jahre 1656 dem Kaiser Ferdinand III. sein Bild in einem Glas gezeigt habe, wie es sich bei heiterem Sonnenlicht aus künstlich geschaffenen Wolken zeigte, in Unwetter und Stürmen aber sich dem Blick entzog und sich in die Wolken zurückzog, was zu damaliger Zeit nicht ohne das Staunen vieler sichtbar war."* (S. 48) Bürgin kommentiert: "Seine Projektionsmaschine, den originellsten Apparat in besagter Schrift [*De nova temporis dimetiendi ratione, et accurata horologiorum constructione, theoria & experientia*], erwähnt Becher nur mit wenigen Worten - wohl aus Angst vor Nachahmern." (S. 48)

Es lag nicht fern bei dieser Schilderung an eine 'Laterna Magica' zu denken und eine kurze Recherche konnte meine Vermutung auch bestätigen. Erstaunlich aber ist folgendes: Eine Art Vorläufer der 'Laterna Magica' wurde zwar von Athanasius Kircher in seinem 1646 erschienenen Buch

'Ars magna lucis et umbrae' beschrieben, tatsächlich erfunden aber hat dieses Gerät Christiaan Huygens, und das sicher vor 1659; bereits 1662 ließ Louis XIV. über Huygens Vater - der als Diplomat am französischen Hof tätig war - eine 'Laterna Magica' anfordern. Wenn Becher bereits 1656 dem Kaiser Ferdinand III. eine Projektionsmaschine vorführte, so wäre es natürlich spannend dieser nachzuforschen. Wohlmöglich war Huygens doch nicht der erste?

Bürgins Textsammlung hat also durchaus Neues zu bieten, allerdings offenbart sich das erst bei der genaueren Recherche. Mein Eindruck dieses Büchleins wäre ein positiverer, wenn der Autor wenigstens ein paar Texten ein wenig Recherche gewidmet, die Zitate korrekt mit Seitenzahlen nachgewiesen und der Verlag nicht auf ein Register verzichtet hätte (und bei dem stolzen Preis von 19,90 Euro für lediglich 192 Seiten kann man das schon erwarten!).

Henriette Fiebig

192 S, geb., ill., ISBN 3-930219-67-0, € 19,90

Kopp-Verlag
www.kopp-verlag.de
Rottenburg 2003

Erich von Däniken (Hg.)
Jäger verlorenen Wissens
Auf den Spuren einer verbotenen Archäologie



"Erich von Däniken präsentiert neueste, atemberaubende Berichte über ungelöste Rätsel in Ägypten, Südamerika und Asien. Wer den Forschern einer bislang verbotenen Archäologie folgt, für den offenbaren mystische Orte, sagenumwobene Völker und magische Kulte ihr Geheimnis.

Die frühe Menschheit hatte Kontakt zu außerirdischen Zivilisationen." (Klappentext)

Um es kurz und bündig zu sagen: Den Titel des "neuen" Däniken und auch den Klappentext kann ich nur als Etikettenschwindel bezeichnen. Das einzig Neue an diesem Band ist das Vorwort von Erich von Däniken selbst. Magere zwei Seiten, die sich folgendermaßen zusammenfassen lassen: Erich von Däniken ist ein seit 35 Jahren kommerziell außerordentlich erfolgreicher Autor, es gibt eine Organisation namens A.A.S., die früher einmal zehntausend Mitglieder hatte (wie viele mögen es wohl aktuell sein?) und der Mystery-Park wurde Ende Mai 2003 eröffnet, er *"...beweist allen Skeptikern und Bedenkenträgern: Mein* [von Dänikens, H.F.] *ursprüngliches Thema aus 'Erinnerungen an die Zukunft' hat nichts von seiner Zugkraft und Faszination verloren."* Nun, wie lange die Besucher - übrigens stammen nach neuesten Aussagen 90% aus der Schweiz! - noch in den Park strömen werden, wird die Zukunft zeigen.

Um die Zukunft der Prä-Astronautik scheint es jedenfalls sehr, sehr düster bestellt und man muss kein Erz-Kritiker der PA sein, um zu diesem Urteil zu kommen. Jüngst wurde das offizielle Diskussionsforum der AAS geschlossen, angeblich weil die skeptischen Teilnehmer das Niveau der Beiträge zu sehr gesenkt hätten! Eine Aussage die in ihrer Scheinheiligkeit nicht mehr zu übertreffen ist, denn schon vor zwei Jahren hatte man allzu kritischen Schreibern den Zugang versperrt.

Doch zurück zu "Jäger verlorenen Wissens". Im Vorwort nur verschämt angedeutet und auch dort nur zwischen den Zeilen zu lesen: Sämtliche Beiträge stammen aus alten Ausgaben (1998-2002) der Zeitschrift "Sagenhafte Zeiten" bzw. "Ancient Skies". Und das Gros der Artikel kreist um die Themen die jedem, der mehr als ein Prä-Astronautik-Buch gelesen hat, bestens bekannt sein dürften: Aus Ägypten werden präsentiert: u.a. die Cheopspyramide, Herodot, Kammern unter dem Sphinx und natürlich die Dendera-Glühbirnen - die Hartnäckigkeit mit der sich Habeck in diesem Objekt verbissen hat, kann ich mittlerweile

nur noch mit einem ungläubigen Staunen zur Kenntnis nehmen!

Unter der Überschrift "Rätselhafter Orient" treten Gilgamesch, selbstverständlich Ezechiel, mal wieder die Bundeslade/Manna-Maschine, außerdem eine neuere "Theorie" (die "Urmatrix"), sowie ein herrlich klassischer "Es sieht so aus wie..."-Artikel ("Die geheimnisvolle Hieroglyphe") auf.

Europa ist nicht so ergiebig: u.a. ein kegelförmiger Stein in Griechenland (der Omphalos), Pyramiden in Griechenland, Tiermes in Spanien, "Heilige und Legenden", der Freiberger "Kohleschädel", "Eiszeitliche Nanotechnik" und selbstverständlich die Steine von Glozel werden hier besprochen. Man fragt sich unwillkürlich, ob es in Europa schlicht an geheimnisvollen Monumenten und rätselhaften Artefakten mangelt oder ob die Autoren mit der europäischen Kultur nur zu vertraut sind, um dort Prä-Astronautische Ideen hineinzugeheimnissen.

Nun aber zu Amerika, schon immer ein Lieblingsgebiet der "Jäger des verlorenen Wissens": u.a. Nazca, ein "Stargate von Peru", noch ein wunderbarer "Es sieht so aus wie..."-Artikel ("Galerie der Astronautengötter"), Tulum, Pacal und Bep-Kororoti (von dem war allerdings schon lange nichts mehr zu hören).

Kommen wir zu Asien: u.a. Pyramiden in China, der 'Dorje', die Vimanas aus Indien und Polynesiens Megalithkultur; beschlossen wird der Band von vier Artikeln, die sich im weitesten Sinne mit der Raumfahrt beschäftigen.

Das alles ist sattsam bekannt, wurde in vielen vielen Büchern und auf unzähligen Web-Seiten schon besprochen und liefert dennoch nicht den von der PA so verzweifelt gesuchten Beweis für das Wirken der außerirdischen Götter auf der Erde.

Den Anhängern der Prä-Astronautik, die ja immer wieder verlangen von "der Wissenschaft" endlich ernst genommen zu werden, ist nur zu raten, dass sie von Büchern wie diesem Abstand nehmen und stattdessen endlich einmal den Argumenten der vielgeschmähten Kritiker und Skeptiker Gehör schenken! Niemand bestreitet, dass so manche archäologische Deutung zweifelhaft und damit diskussionswürdig ist, niemand behauptet, dass wir über unsere Vergangenheit alles wissen: Der Weg zu neuen Erkenntnissen und Deutungen führt aber nicht über das wiederholte Besprechen schon längst widerlegter Ideen (bestes Beispiel: Dendera).

Dieses Buch ist kein Beweis für den Kontakt der frühen Menschheit zu außerirdischen Zivilisationen, sondern nur dafür, dass die PA in einem bedauernswerten Zustand der Faktenresistenz und wissenschaftlichen Ignoranz verharrt.

Henriette Fiebig

320 S, geb., Abbildungen, Literaturverzeichnis, ISBN 3-930219-69-7, € 19,90

Kopp-Verlag
www.kopp-verlag.de
Rottenburg 2003

Wilhelm M. Meyer

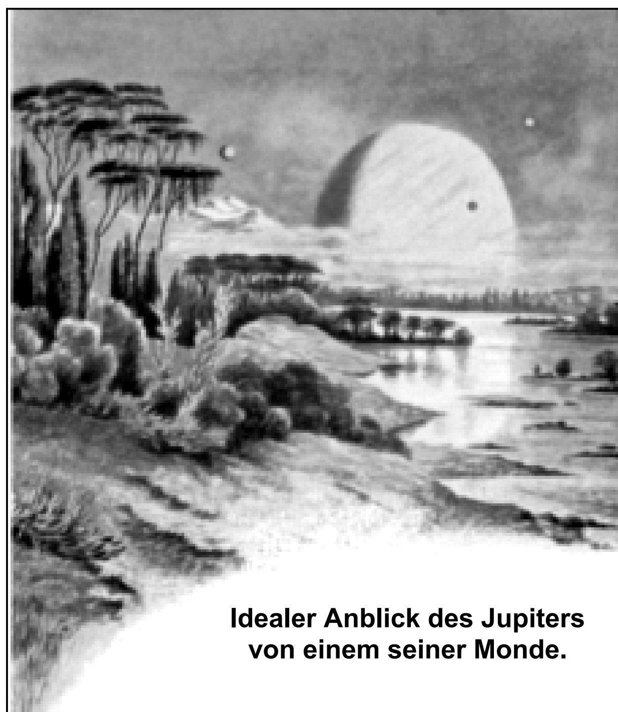
Bewohnte Welten

Nachdruck der 1909 erschienenen Erstausgabe im Neusatz

In seinem Spätwerk „*Bewohnte Welten*“ ging Meyer der Frage nach anderen bewohnten Himmelskörpern systematisch nach, indem er die Bedingungen nach dem damaligen Erkenntnisstand zu umgrenzen versuchte, unter denen auf der Erde das Leben noch möglich ist. Danach untersuchte er andere Himmelskörper nach wenigstens teilweise vorhandenen das Leben ermöglichenden Bedingungen um sich schließlich der Frage zuzuwenden, ob denn auch überall da, wo die rein physikalischen Bedingungen des Lebens anzutreffen sind, auch Leben aufkeimen und sich entwickeln muss. Hierbei kommt Meyer zu einem



insgesamt vorsichtig-optimistischen positiven Ergebnis.



Idealer Anblick des Jupiters von einem seiner Monde.

Die frühe populärwissenschaftliche Schrift über die Wahrscheinlichkeit außerirdischen Lebens ist heute, außer in Staats- oder Universitätsbibliotheken, nur noch antiquarisch erhältlich. Abgesehen von der altersbedingten Seltenheit der Originalausgabe (es ist offenbar nur eine weitere Auflage gedruckt worden, und zwar im gleichen Jahr 1909 das 11.-20. Tausend) erschwert inzwischen auch der in der für weite Kreise nicht oder nur mit Mühe lesbare in Frakturschrift gesetzte Text den Zugang zum Werk.

Durch den vorliegenden Nachdruck im Neusatz in moderner Antiqua-Schrift soll diese zweifache Kluft überbrückt und das Werk wieder allgemein zugänglich gemacht werden. Der Text selbst bleibt, auch hinsichtlich der Rechtschreibregeln, unangetastet und ist damit zitierfähig.

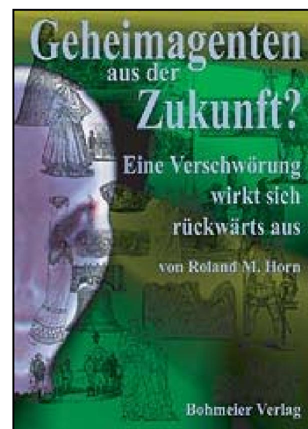
Dieter von Reeken

111 S., br. 25 Abb., 3 Reproduktionen, ISBN 3-8334-0284-9, € 9,90, erhältlich von:

Dieter von Reeken
Büder-Grimm-Straße 10
D-21337 Lüneburg
Telefon 04131/59466
dieter.reeken-lg@t-online.de

Roland M. Horn
Geheimagenten aus der Zukunft

Eine Verschwörung wirkt sich rückwärts aus



Auch wenn wir bezüglich des UFO-Phänomens überwiegend die ETH (extraterrestrische Hypothese) diskutieren, gibt es noch weitere Erklärungsmöglichkeiten. So könnte es sich ja auch, sofern wir als Ursache für einige UFO-Phänomene ein exotisches Phänomen postulieren, um Besucher aus der Zukunft handelt, sozusagen um Temponauten. Seit man in wissenschaftlichen Kreisen ernsthaft über Zeitreisen nachdenkt, verleiteten die theoretischen Überlegungen natürlich dazu, sie spekulativ mit ungewöhnlichen Ereignissen zu verquicken.

Roland Horn geht in seinem Buch der Frage möglicher Eingriffe in unsere Zeit nach und zitiert aus der umfangreichen Literatur zahlreiche Fälle, die seiner Ansicht nach diesbezüglich Hinweise enthalten. Dabei berücksichtigt er nicht nur das moderne UFO-Phänomen, sondern geht bis in biblische Zeiten zurück. Er weist dabei allerdings auf Zusammenhänge hin, die für mich nicht immer nachvollziehbar sind: So z. B. die Verbindung zwischen vermehrten UFO-Sichtungen und Kriege im Nahen Osten. Manchmal geht Roland Horn m. E. aber zu weit, wenn er beispielsweise der Farbe Schwarz bei beobachteten UFOs eine besondere Bedeutung beimisst oder sich ernsthaft die Frage stellt, ob nicht die Attentäterin auf Oskar Lafontaine im Auftrag einer Verschwörung handelte oder gar selber eine Zeitagentin aus der Zukunft ist. Das trübt dann wieder das Bild einer Arbeit, die einige interessante Überlegungen enthält.

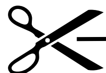
Hans-Werner Peiniger

158 S., br., ISBN 3-89094-354-3, € 19,90

Joh. Bohmeier Verlag
www.magick-pur.de
Lübeck 2002

GEP-SONDERHEFTE

- ☐ **Condon:** Wissenschaftliche Untersuchung über UFOs (Auszug a.d. "Condon-Report"), 54 S., **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Cohen:** Gibt es wirklich Fliegende Untertassen? 36 S., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **v. Reeken:** Bibliographie über Außerird. Leben, UFOs, Prä-Astronautik, 1703-1995, 4. erweit. Aufl. 1996. 119 S., **€ 10,00 (8,00)**
- ☐ **Smith/Havas:** Das UFO-Rätsel, 3.Aufl., 84 S., Abb., Anhang, Quellen, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **Maccabee, Bruce:** Der unglaubliche Flug der JAL-1628 2.Auflage 1997, 60 S., Abb., Anhang, **€ 8,00 (6,40)**
- ☐ **v. Reeken:** Ufologie, 2.Aufl. d. Neuausg. der Buchausg. 1981, 166 S., Abb., Anm. **€ 12,00 (9,60)**
- ☐ **v. Reeken:** Hermann Oberth und die UFO-Forschung 2.Aufl., 32 S., Abb., Anmerkungen, **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **C. Roberts:** Der Mensch als Teil des UFO-Phänomens Aufl. 1997, 36 Seiten, 1 Abb., **€ 6,00 (4,80)**
- ☐ **v. Reeken:** JUFOF Inhaltsverzeichnis 1991-1995 36 Seiten, **€ 4,00 (1,50)**



- ☐ **U. Magin:** Kontakte mit "Ausserirdischen" ... 160 Seiten, **€ 14,00 (11,20)**

FOTOMECHANISCHE NACHDRUCKE

- ☐ **Trent:** Geheimnisse im Weltall (Jugendbuch, 1955), 94 S., Abb., **€ 5,00 (4,00)**
- ☐ **Plassmann:** Ist Mars ein bewohnter Planet? (1901, Frakturschrift), 32 S., **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ **Schöpfer:** Fliegende Untertassen - Ja oder Nein? (1955) 32 S., aktuelles Vorwort des Verfassers, **€ 2,50 (2,00)**

INFO-Paket

- ☐ Das **INFO-Paket** enthält folgende Hefte:
  Erklärungsmöglichkeiten für UFO-Phänomene
  Kleines A-B-C der UFO-Forschung
  UFO-Beobachtungen
  Literaturüberblick
  Presseüberblick
  plus ein älteres GEP-Sonderheft
  Schutzgebühr: € 8,00



JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

- ☐ **Jahresabonnement € 21,00, zzgl. Porto**
  (für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten).
  Das Abo wird gewünscht
  - ☐ ab nächster Nummer
  - ☐ rückwirkend ab Nummer 1 dieses Jahres

  Das Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

SONSTIGES, NEUERSCHEINUNGEN



- ☐ **U. Magin:** Von Ufos entführt 160 S., Tb., C.H.Beck-Verlag, **€ 2,50 (2,00)**
- ☐ GEP-Fragebogen, **€ 1,00** (GEP-Mitgl.: **kostenlos**)
- ☐ GEP-Satzung, Beitrittserklärung, **kostenlos**

....

Datum, Unterschrift

- ☐ **Ich bin GEP-Mitglied (Schnelllieferung!)**